

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Neueste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Anzeigen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 2. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Behauptungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Die 42 Millimeter breite Zeitungsseite 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 265

Sonnabend, am 13. November 1926

92. Jahrgang

## Sparkasse Dippoldiswalde

Geschäftszeit: Werktags 1/9-12 Uhr und 2-4 Uhr, Sonnabends nur 1/9-12 Uhr.  
Verzinsung der Spareinlagen nach jährlich 4 1/2-5 1/2 v. H.  
Als Mitglied der öffentlichen Versicherungsanstalt der sächsischen Sparkassen sind wir Vermittlungsstelle für Lebens-, Volks-, Haftpflicht-, Unfall-, Transport-, Valoren-, Autohasko- und Krankenversicherungen.  
Stadtkassenkonto 20. Postfachkonto Dresden Nr. 2800. Fernsprechanruf Nr. 2 und 21. Ubr. Sparkasse.

## Vertilgung und Sühnjahres.

Dippoldiswalde. Morgen ist wieder Wahltag. Im ganzen Sachsenlande finden die Wahlen zu den Gemeinde-Parlamenten statt. Sie sind ebenso wichtig wie die Landtagswahl, denn ihr Ausfall gibt die Richtung, wie in den nächsten drei Jahren das Gemeindefischal gelenkt werden soll. Sie sind aber auch persönlich, denn die, deren Namen auf der Liste stehen, sind bekannt. Man kennt die, die man wählt, von Angesicht, kennt ihre ganze Einstellung zur Gemeinde und weiß, daß sie auch in dieser oder jener Richtung ihr Wort, ihre Person in die Waagschale werfen werden. Schon aus diesem Grunde darf man wohl erwarten, daß jeder, der wählen kann, auch wählen geht, daß er auch zeitig wählen geht, nicht erst wartet, bis er abgeholt wird. Die Wahlzeit dauert von morgens 9 bis nachmittags 6 Uhr. Der amtliche Stimmzettel sieht folgendermaßen aus:

## Stadtverordneten-Wahl Dippoldiswalde

1	<b>Wahlvorschlag der S. P. D.</b> Erfurth — Seidel Wesely — Wehmlich	1	○
2	<b>Wahlvorschlag Schumann</b> Schumann — Wenzig Hell — Heinrich	2	○
3	<b>Wahlvorschlag Schwind</b> Schwind — Heeger Hamann — Kreyhschmar	3	○
4	<b>Wahlvorschlag der K. P. D.</b> Erubig — Holzschub Stenzel — Rommel	4	○

Es darf, das sei hier nochmals erwähnt, nur ein Feld angekreuzt werden. Möge diese neue Wahl so ausfallen, daß auch in den nächsten drei Jahren eine weitere ruhige feste Fortentwicklung unseres Gemeindefischals gesichert ist. Lue morgen jeder seine Pflicht und gehe wählen.

Dippoldiswalde. Nach einer längeren Pause wird diesen Sonntag der Allgemeine Turnverein Dippoldiswalde (D.T.) in seiner Turnhalle ein Weibenschulturnen abhalten. Wie man es nicht anders gewohnt ist, ist auch diesmal wieder das Programm außerordentlich reichhaltig. Da werden Freiübungen der Knaben mit Turnen der Mädchen am Barren, Übungen der Jugendturner mit gymnastischen Übungen der Mitglieder, Keulenübungen der Turnerinnen mit Kunstfreibungen der Mitglieder wechseln. Am Verdt werden Jugendturner Sprünge am Pferd, Turnerinnen Übungen am Pferd-Barren, Turnerin solche am Hochreiß vorführen. Der 3. Teil des Programms sieht Volkstänze, Reigen und ein Keulenschwingen mit elektrisch erleuchteten Keulen vor. Die schöne, große Vereinsturnhalle ist für solche Darbietungen ja ganz besonders geeignet, auch ist diesmal wieder seit Wochen eifrig geübt worden, so daß ein gutes Gelingen außer Zweifel steht und jeder Besucher voll besiedigt sein wird. Bemerkenswert sei noch, daß die Halle geheizt ist und daß auch für Verwaltung gesorgt ist.

Der „Freiberger Anzeiger“ schreibt: „In Rötchenbach i. V. hat sich die wohl in ganz Sachsen einzig dastehende Tatsache ergeben, daß von den politischen Parteien und Berufsgruppen keinerlei Vorschläge zur Gemeindeverordnetenwahl eingegangen sind. Man ist mit den bisherigen Vertretern so zufrieden, daß man ihnen auch weiterhin das Gemeindefischal anvertrauen will. Keinerlei gebäugter Wahltritt mit seinen häufigen persönlichen Verunglimpfungen durchlebt das idyllische Dörfchen.“ Diese Tatsachen und die daran geknüpften Folgerungen stimmen nicht. Auch in anderer Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, wie auch noch

anderwärts gibt es Gemeinden, in denen, meist wohl aus Interesslosigkeit, Wahlvorschläge nicht eingereicht wurden, bei uns in den Gemeinden Amselndorf, Bönchen und Waltersdorf. Es dürfte auch kaum angängig sein, daß die bisherigen Vertreter ihre Ämter ohne Wahl weitere drei Jahre versehen und man kann wohl erwarten, daß für solche Gemeinden, in denen bisher kein Wahlvorschlag einging, ein neuer Wahltermin bestimmt wird.  
— Das Statistische Landesamt teilt mit: Aus einer Zusammenstellung, die das Statistische Landesamt über die Ergebnisse der Volkszählung, verbunden mit Berufs- und Betriebszählung, vom 18. Juni 1925 in Sachsen gibt, ist zu ersehen, daß sich die Bevölkerung Sachsens seit dem 1. Dezember 1910 (die in den Jahren 1916, 1917, 1919 vorgenommenen Zwischenzählungen konnten hier wegen der unzureichenden Erfassung der sächsischen Bevölkerung nicht berücksichtigt werden) nur um 185 650 Personen oder 3,86 v. H. vermehrt hat, eine im Vergleich mit der vor dem Kriege beobachteten Vermehrung sehr geringe Zunahme. Schwere Kriegsverluste, eine sehr geringe Zahl der Lebendgeburten während des Krieges und besonders eine ungewöhnlich große Abwanderung (insgesamt 88 038 mehr Fort- als Zugewanderte) haben hauptsächlich eine stärkere Zunahme verhindert. Der Frauenüberschuß hat sich dabei wesentlich erhöht. Während man auf 1000 männliche Personen im Jahre 1910 nur 1008 weibliche zählte, stieg die Verhältniszahl bei der Wohnbevölkerung im Jahre 1925 auf 1105.

— Die Bautätigkeit im Deutschen Reich war 1925 erheblich reger als im Vorjahre. Es wurden insgesamt 185 503 Gebäude neu errichtet, d. h. 53,7 Proz. mehr als im Jahre 1924. Von diesen entfielen 53,9 Proz. auf Wohngebäude gegen 50 Proz. im Vorjahre. In den Neubauten waren 164 437 Wohnungen. Die Gesamtzunahme an Wohnungen gegen das Vorjahr betrug 73,4 Proz. Durch Umbauten sind außerdem noch 24 331 Wohnungen neu entstanden. Ein Teil dieses Zugangs dürfte aus Umwandlungen von Büros in Wohnräume zurückzuführen sein. Dem Zugang standen Abgänge in Höhe von 11 418 Gebäuden und von 9838 Wohnungen gegenüber. Der Reinzugang im Jahre 1925 stellte sich insgesamt auf 154 055 Gebäude und auf 178 930 Wohnungen. Hiermit wurden die Ergebnisse aller anderen Nachkriegsjahre zum Teil erheblich übertroffen, trotzdem erreichte der Reinzugang an Wohnungen 1925 noch nicht ganz 1/3 des geschätzten jährlichen Reinzugangs der Vorkriegszeit. Die verhältnismäßig größte Zunahme an Wohnungen hatten die Mittelstädte von 50-100 000 Einwohnern, die zweitgrößte die Großstädte, an dritter Stelle standen die Gemeinden von 10-20 000 Einwohnern.

— Der Mordprozeß Donner wird das Schöffengericht Dresden in der 8. und letzten diesjährigen Tagung beschließen. Als Verhandlungsbegleit ist der 8. Dezember vorgesehen. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Dr. Schuster führen, die Anklage Staatsanwalt Dr. Schubert vertreten. Die Verteidigung der Witwe Donner hat Rechtsanwalt Dr. Pittich, die des Krönert Rechtsanwalt Dr. Fleischer übernommen.

— Der Kaufmann Ulrich S. aus Oberlichtenau i. Sa. war im vorigen Jahre vom Amtsgericht Frankenberg i. Sa. wegen Vergehens gegen das Radlogeseh zu einer Geldstrafe von 250 Mark verurteilt worden. In der Berufungsinstanz vor dem Landgericht Chemnitz wurde die Strafe auf 100 M. ermäßigt und für je 20 Mark ein Tag Haft angeordnet. Kurze Zeit darauf siedelte der Verurteilte nach Berlin über und verbüßte in der Zeit vom 17. bis 22. September im Berliner Stadtvoelgefängnis die fünf Tage Haftstrafe. Damit war die Angelegenheit an sich erledigt. Vor etwa 14 Tagen erschienen jedoch plötzlich unerwartet Beamte der Berliner Kriminalpolizei in der Wohnung des S. mit einem richterlichen Haftbefehl vom Amtsgericht in Frankenberg. S. sollte seine Haftstrafe verbüßen. Aller Protest des Arrestanten war vergeblich, die Beamten brachten den Festgenommenen nach dem Stadtvoelgefängnis und hier mußte S. vom 29. Oktober bis zum 3. November zum zweiten Male seine Strafe abfüßen. Gegen diese unrechtmäßige Verhaftung erhob der Eingekerkerte im Gefängnis nochmals Widerspruch mit dem Ergebnis, daß am vierten Tage der Gefängnisdirektor in der Zelle des S. erschien und dem Gefangenen für seine „unrechtmäßigen Beschwerden“ einen Tag verschärfsten Arrest zubüßerte, den er in einer Dankzelle bei Wasser und Brot verbüßen mußte.

— Nach einer Zeitungsmeldung soll am Mittwoch am Bahnhof um 11 Uhr ein alterer Mann mit abgefahrenen Beinen tot aufgefunden worden sein. Diese Notiz entspricht nicht den Tatsachen. Es handelte sich um einen frühmorgens aufgefundenen Jungen, achtzehn Jahre alten, in der Bodenbacher Straße wohnhaft gewesenen Maurer, der den Tod freiwillig gesucht hatte.  
— In Eisenberg-Moritzburg brannte am vergangenen Sonntagabend eine Scheune nieder. Unter dem Verdacht, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, wurde ein gewisser B. festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugewiesen.

Wendischharz. Zu einer Gemeindeverordnetenwahl kommt es auch hier nicht, da nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde. Die Verteilung der Liste erfolgte nicht nach politischen, sondern nach Wirtschaftsprüfung. Es ziehen, mit einer Ausnahme, alle bisherigen Vertreter wieder ins Gemeindevorordnetenkollegium ein. Sicher ein gutes Einvernehmen zwischen den Beteiligten.

Höckendorf. Morgen Sonntag ist in unserm Kirchspiel Kirchweihfest. Aus diesem Anlaß wird ein ausgedehnter Autobusverkehr auf der Linie Edle Krone-Höckendorf-Ruppendorf stattfinden. Von Ruppendorf (Gasthof) verkehren Wagen um 6,25, 12,05, 2,20, 3,46, 5,59, 7,26, 8,25, 9,35 und 12,30 nach Edle Krone, aufwärts von hier nach Ruppendorf Wagen um 8,35, 10,10, 1,00, 3,15, 4,45, 6,47, 8,20, 9,20, 10,55, 1,25. Die Fahrzeit auf dieser Strecke beträgt 20 Minuten. Außerdem verkehrt ein Autobus nach Beerwalde und zwar ab Gasthof Ruppendorf um 10,30, ab Beerwalde um 11,00 bis Höckendorf, Rückfahrt ab Gasthof Höckendorf 11,30 nachts.

Rippendorf. Einen Werbeabend veranstalten heute Sonnabend abend in der „Leihoppe“ die Turnvereine (D.T.) Rippendorf und Schmiedeberg. Das Programm sieht neben Freiübungen verschiedener Art auch plastische Gruppen, Kinderturnen in verschiedenen Abteilungen, Turnen an Barren, Leiter und Pferd, Stadtbücherei und schließlich auch Ausdrucksbewegungen

zum Liebe „Der Ruffbattenbus“ vor. Tanz soll die Vorführungen beschließen.

Frauenstein. Die Lehrkräfte in der hiesigen Schule ist nach ihrer Fertigstellung durch den Schulausschuß und den Stadgemeinderat abgenommen und am Donnerstag nachmittag beschligt worden.

Rechenberg-Bienenmühle. Für den Bau des geplanten neuen Postbeamtenhauses wird in den nächsten Tagen mit den Erdarbeiten begonnen werden. Der Bau selbst erhält die Form eines 50 Meter langen Rechenhauses, in dem 4 recht geräumige Wohnungen entstehen sollen. Das neue Wohnhaus kommt auf das Gelände hinter dem neuen Postamt zu stehen. An dieser Stelle wird also nun eine kleine Siedlung in heimatischer Bauweise entstehen. Das Postamt, das Biermann-Haus und das neue Beamtenwohnhaus. Es ist erfreulich, daß die Bemühungen unseres Bürgermeisters Seurig und Postmeisters Ohlendorf um dieses neue Beamtenwohnhaus von Erfolg gewesen sind. Rechenberg-Bienenmühle dürfte also im kommenden Jahre zu jenen glücklichen Gemeinden zählen, die die Wohnungsnot als beseitigt betrachten können, wenngleich natürlich noch Wünsche nach anderen Wohnungen bestehen werden.

Dresden, 12. 11. Im Zusammenhang mit der nächstjährigen Jahreschau „Das Papier, seine Erzeugung und Verarbeitung“ finden, wie wir vom städtischen Verkehrsamt erfahren, wieder eine Reihe von Kongressen größerer Verbände statt, insbesondere der Papierindustrie. Auch der Verein Deutscher Zeitungsbereiter wird 1927 in Dresden seine Jahreshauptversammlung abhalten. Von den weiteren Kongressen ist hervorzuheben die Tagung des Verbandes der deutschen Bahnhofsbeamten, die für Mai angelegt ist.

Wilsdruff, 12. 11. Heute vormittag 5,40 Uhr entgleiste bei Stein 38 zwischen Burgwitz und Kesselsdorf vom Güterzug 10 104 ein mit einem gedeckten Hauptbahnwagen beladener Kofflerwagen mit einer Achse. Das Gleis wurde gesperrt, verletzt niemand. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Pirna. Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr fuhr ein Lastautomobil über die Pirnaer Elbbrücke. Ein Radfahrer kam unter ein Hinterrad des Wagens so unglücklich zu liegen, daß ihm das rechte Bein bis zum Oberschenkel zerquetscht wurde. Der Lastwagenfahrer merkte von dem Vorfall anscheinend nichts und fuhr weiter. Eine Dresdner Kammerfängerin, mit ihrem Automobil von Dresden kommend, ließ ihren Wagen an der Unfallstelle halten und den Verunglückten nach dem Krankenhaus Pirna befördern. Hier wurde der etwa 50 Jahre alte Mann sofort operiert, so daß Hoffnung vorhanden ist, ihn dem Leben zu erhalten.

Reichen. Zu engerer Wahl um die hiesige Oberbürgermeisterstelle stehen Bürgermeister Dr. Meißner-Annaberg, Bürgermeister Dr. Reifner-Meerane und Erster Bürgermeister Dr. Busch-Sommerfeld in Schlesien.

Leipzig, 12. 11. Heute begann hier vor dem Schöffengericht der Prozeß gegen Kowal und Genossen, in dem 4 Kriminalbeamte und 5 gemeindefürsorgliche Taschendiebe angeklagt sind. Die Kriminalbeamten sollen bekanntlich die Arbeit der Taschendiebe im Widerspruch zu ihren Berufspflichten gedeckt haben, wofür sie freiwillige Zuwendungen aus der Diebeshandel erhielten. Der Hauptangeklagte Kowal behauptete in seiner Vernehmung, daß er durch das Verhalten seines Vorgesetzten, des Kommissars Grimm, der inzwischen Selbstmord begangen hat, zu seinen Verbrechen verleitet worden sei.

Leipzig, 12. 11. Am Montag abend geriet in einer Wohnung der Gustav-Wolff-Straße die Kleidung eines sechsjährigen Schulmädchens in Brand. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden nach dem Krankenhaus gebracht, wo es tags darauf verstarb.

Leipzig. Am 12. November erschien in der Wohnung einer Witfrau ein unbekannter Mann, angeblich um von ihr zwei Zimmer zu mieten, die die Frau einige Tage vorher inleriert hatte. Im Laufe der Unterhaltung stellte er sich als der Inhaber eines Rauchwarengeschäftes Schmidt vor, nannte auch eine Wohnung. Die Frau überließ er die Frau und vergewaltigte sie, trotz ihres energischen Sträubens. Ihre Hilferufe verhallten ungehört, da nicht nur in ihrer Wohnung, sondern auch in der der Nachbarn keine niemand anwesend war.

Orlitz. Das 4-jährige Söhnchen des Schmiedemeisters Hoppe wurde von einem aus Bad Lauscha stammenden Auto tödlich überfahren. Während der Kraftwagen wenige Minuten vor einem Hause in der Lorenzstraße hielt, hatte sich der Knabe unbemerkt vor das Auto gestellt. Der Wagenfahrer konnte das Kind über den Kühler hinweg nicht sehen, und als dann das Auto weiterfuhr, wurde das Kind umgerissen und von dem tief liegenden Wagen gefesselt so gegen das Straßengestell gedrückt, daß es einen Schädelbruch erlitt, dem es kurze Zeit danach erlag.

Ehemnitz. Ein Rabenstein Einwohnere wurde abends auf der Kalkstraße unmittelbar an der Eisenbahnunterführung der Industriebahn von einem Unbekannten durch Überhalten eines Stodes zum Absteigen von seinem Rade gezwungen und mit einer Schußwaffe bedroht. Der Radfahrer hat sich aber nicht einschüchtern lassen, vielmehr den Unbekannten gepöckelt, ihn zu Boden geworfen und tüchtig verprügelt. Darauf hat der Bursche unter Jurisdiktion der Schußwaffe die Flucht ergriffen und ist unerkannt entkommen.

Einsiedel. Ein verhängnisvoller Eisenbahnunfall zwischen Wittersdorf und Einsiedel konnte nach im letzten Augenblick verhindert werden. Beim Rangieren auf dem Bahnhof Wittersdorf konnte eine mit Steinschlag geladene Lory nicht mehr erhalten werden und raste in immer schnellerem Tempo dem Bahnhof Einsiedel zu. Durch Rottsignale gelang es, den Bahnhof Einsiedel zu benachrichtigen, auf dem wenige Sekunden später auch schon der Durchgänger in rasender Fahrt ankam und mit lautem Getöse auf den hier haltenden Güterzug aufstieß. Durch die sofort erfolgten Rottsignale wurde größeres Unglück verhütet.

Annaberg. Am Mittwoch früh fuhr ein Motorradfahrer aus Oeger mit einem aus Wiesenbad kommenden Motorradfahrer in der Kurve am „Feldschlößchen“ in voller Fahrt zusammen. Beide Fahrer, sowie die Dame auf dem Sozius des Wiesenbader Fahrers erlitten schwere Verletzungen, denen der Oegerische Fahrer bereits erlegen ist.



# BARUM

Sarrasani-Gebäude, Dresden

75

## Quo-vadis-Löwen

Sonntag, am 14. November

### 2 Vorstellungen 2

nachmittags 3 und abends 8 Uhr

nachmittags zahlen Kinder halbe Preise

Der gewaltige Massenbesuch ist

ein Beweis was Barum bietet.

Lesen Sie die Urteile der Presse!

Jedes Auge ist entzückt!

Eintrittspreise von 60 Pfg. bis 5.— Mark

Ab 16. November Programmwechsel

## Stühle u. Sessel

rohe Auswahl, billige Preise, mit Koffrig, in Buche, poliert, von 7,50 M. an. Bequeme Teilzahlung. Schreibmaschinisch.

**Richard Köhler**  
Dippoldisw., Rosengasse 33

## Gymnastik-Kurse

(Körperbildung Loheland)

Erwachsene jeden Alters, junge Mädchen und Kinder in getrennten Kursen

### Unverbindliche Besprechung

Dienstag, am 16. November, 4 Uhr  
Gasthaus „Stadt Dresden“, Dippoldiswalde

**Ilsa Schaller-Weigel**

Dresden, Postplatz 2, Oberpostdirektion

## Puppenklinik

Puppen aller Art

Puppen-Kleidung — Puppen-Wagen

Samtl. Puppen Echtheit Jede Reparatur umt. billigster Berechnung

**Carl Nitzsche, Herrengasse 94**



Billig — Carl Heyner und gut

## Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber!

Das Gemeinwohl über alles! Keine Stimmenzertüpfelung!

Wählt Liste **2** Schumann

Allen denen, welche uns anlässlich unserer Vermählung und unseres Einzuges durch Ueberraschungen, Wort, Schrift und Geschenke geehrt haben, sei hierdurch, zugleich im Namen unserer lieben Eltern, herzlich gedankt

Obercarsdorf, am 9. November 1926.  
**Edwin Grumbt und Frau Elisabeth**  
geb. Rieple

## Für den Winter

empfehle ich meine aus bester Wolle in eigener Strickerei hergestellte Ware, als Strumpflängen, Strümpfe, Handschuhe, Socken, Kniemäntel, Pulswärmer, Leibbinden, Stützen, mit und ohne Fäße, Strickjacken, für Damen, Herren und Kinder. Besondere Größen und Farben werden nach Bestellung in kurzer Zeit angefertigt.

Anfertigen von Strümpfen in Wolle und Baumwolle.

**Hermann Rothe**  
Maschinenstrickerei

## Sie sparen beim Einkauf von Wäschestoffen

Billigste Preise | Beste Qualitäten

### Rohnessel

griffige Ware  
86 cm breit 46 Pf.  
140 cm breit 85 Pf.

### Hemdentuch

feinfädige  
Ia.-Qualität  
78, 60, 48 und 39 Pf.

### Bettlinon Bunt Bettzeug

erprobtes Fabrikat  
80 cm breit 68 Pf.  
130 cm breit 115 Pf.

dicht und gut waschbar  
80 cm breit 65 Pf.  
130 cm breit 110 Pf.

### Stangenlein.

erstklassige Ware  
80 cm breit 95 Pf.  
130 cm breit 155 Pf.

### Bettlamast

prima, seidenglänz.  
80 cm breit 110 Pf.  
130 cm breit 180 Pf.

Dresden, Webergasse 1  
**Zeimann,** Erste Etage  
Ecke Altmarkt

## Empfehle mein reichhaltiges Lager in praktischen Geschenkartikeln und Spielwaren

für das nahe Weihnachtsfest und erlaube Stadt und Land um recht kräftige Unterstützung.

Ausgesuchte Waren bei kleinen Anzahlungen werden bis zum Fest gern zurückerstattet. Beschäftigung meines Lagers unverbindlich.

**Hans Pftz,** Dippoldiswalde, nur Oberpostplatz  
Auf 146 Auf 146

### Beachten Sie mein billiges Angebot

### Regendecken f. Pferde

von M. 8.50 an  
wollene Pferddecke  
wollene Pferddecke m. Segel-  
leinen gefüttert

### Schlittendecken

Wagenlaternen

**Carl Nitzsche**

Klemermeister  
Dippoldiswalde Tel. 85

### Gute Speisefartoffeln

handortfertig, verkauft noch  
Erblehngericht

Reinholdshain

### Erste Wirtschafts- gehilfin

nicht unter 21 Jahren wird für  
1. Jan. in groß. landw. Betrieb,  
in gute, dauernde Stellung ge-  
sucht, wo weitere 3 weibliche  
Personen vorhanden Wo legt  
die Geschäftsstelle

Selbstgefestigte

### Lebfischen

nach Pulsniger Art, Ia. Qualität  
zu günstigsten Preisen, empfiehlt

Bädermeister

**Paul Jörke**

Dippoldiswalde  
Beste Bezugsquelle f. Wiedervert.

## Meine Spezial- Abteilung Wollwaren

bringt große Sortimente  
preiswerter moderner  
Winterkleidung

Kinder-Sportwesten,  
farbig, m. andersfarbiger  
Blende

Größe: 40 45 50 55

2.25 2.75 3.25 3.50

Herren-Westen, aus  
buntem Strickstoff, schöne  
Farben, in allen Größen

..... 5.95

Mod. Damen-Jacken  
aus pa. wollebenen Phanta-  
ststoffen m. Befäh in rie-  
figer Ausw. 21.—, 19.50

Damen- und Herren-  
Pullover, leichte Reubelt,  
aparte Rusterung 10.50

16.50 ..... 12.50

Bleyle-Westen f. Kin-  
der u. Damen in großer  
Auswahl

Strickwollen, erprobte  
Qualität, l. schwarz, grau,  
braun und braunmeliert  
10 Gebind von 85 Pf. an

Modedhaus

**Otto Bester**

Dippoldiswalde

## Arno Zabel Florenchen Zabel

geb. Straßberger

beehren sich ihre Vermählung bekanntzugeben

Dippoldiswalde, 14. November 1926

## Tanzpalast Schützenhaus

Dippoldiswalde

Der Saal von dem man spricht!

Sonntag 4 Uhr

### die führende Ballschau

ff Jazzkapelle — Tanzpreise wie üblich

Der Saal von dem man spricht!

## Roter Hirsch

Morgen Sonntag von 6 Uhr ab

### warmen Backschinken m. Kartoffelsalat

Gasthof  
und  
Tanzpalast **Talsperre Malter.**

Sonntag, 14. November

## große Ballschau

Ballmusik von dem berühmten Wittmann Orchester

### Ich hab mein Herz in Malter verloren!

Lieder-Bar! — Anfang 4 Uhr — Weinbier!

Tanzbändchen — — — Tanzmarken

Beste Zug ab Malter nach Sainsberg 1109

Beste Zug ab Malter nach Ripsdorf 1237

## Gasthof zum Erbgericht Höckendorf

Größtes Tanztablissement der Umgegend.

Sonntag, 14. November, zur Rirmes! ab 4 Uhr

feiner Ball

Montag, 15. November, 2. Rirmesfeiertag

### großes Instrumental-Konzert

extra ausgewählte Vortragsfolge

Leitung: Chorleiter H. Witzgen

Anfang 8 Uhr

Nachdem feiner Ball

Hierzu laden freundlichst ein

Emil Oppelt und Frau.

## Gasthof Falkenhain

Morgen Sonntag

von nachmittags 6 Uhr an

### feine Ballmusik

wogu freundlichst einladet

Oskar Gehlert

## Gasthof zur Frankenmühle Ulberndorf

Sonntag

### feiner Ball

Anfang 5 Uhr

Es laden ergebenst ein Guido Espig und Frau

Konditorei und Restaurant **Taubert** Jeden Sonntag **Künstler-Konzert** Neue Besetzung

**Gewerbe, Grundbesitz und Landwirtschaft**

entzieht man jetzt den Lebenssaft. Auch will man jetzt ganz ungeheuer erhöhen die Grund- und Gewerbesteuer. Es kann doch nicht so weitergehen, das muß ja jeder selbst einsehen. Drum Sonntag die Parole sei: zu wähl'n die Liste

**Nr. 3**

Liste Schwind, Heeger, Hamann, Kretschmar.

**Gasthof Berreuth**  
Morgen Sonntag  
**feiner Ball**

**Allgemeiner Turnverein Dippoldiswalde**



Morgen Sonntag, am 14. November  
**Bühnenschauturnen**  
mit ausgewählter Darbietungsfolge  
**in der Vereinsturnhalle**  
Eintritt mit Steuer 1 M. Beginn 1/8 Uhr  
Nach den Darbietungen für Mitglieder und eingeführte Gäste  
**TANZ**  
Die Halle wird vorzüglich bewirtschaftet und ist gut geheizt.  
Es ladet herzlich ein der Turnrat

**Jägerhaus Naundorf**  
Morgen Sonntag  
**feiner Ball**

**Kasino Reinhardtsgrimma u. U.**  
Sonntag, am 14. November, nachmittags 3 Uhr  
**Versammlung**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde**

**Freie Berufe**  
stimmen für den Wahlvorschlag



Liste **Schumann**

**Handwerker, Landwirte, Kleinhändler!**

Vernt aus der Not der Zeit und der vergangenen Jahre. Betrachtet die Abgabe der Stimmzettel als Eure heiligste Pflicht, als unantastbares Recht. Sichert Euch Euren Einfluß auf die Verwaltung. — Gehet alle zur Wahl und härt einer den anderen über die morgige Stadtverordnetenwahl auf.

**Wählt Liste Schwind, Heeger Hamann, Kretschmar Feld 3**

Keiner darf zu Hause bleiben!

Ortsausschuß für Handwerk, Handel und Gewerbe und die Landwirtschaft

**Obercarsdorf**

Ab 1. 10. 26. ist den Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Gewerbe- und Grundsteuer zugestanden worden. Wer sich nun vor zu übermäßigen Zuschlägen schützen will, der wähle am 14. Nov. die

**bürgerliche Liste**

auch der kleinste Wähler hat Interesse daran nicht zu hoch besteuert zu werden.

**Laden zu vermieten**

In Alpbach in bester Geschäftslage zum 1. April 1927. Angebote unter N. an die Geschäftsstelle.

**Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde**

Für Klein- und Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene treten ein die Kandidaten der

Liste

**Schumann!**



**Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde**

Wähler herbei!

**Kreuzt Liste 2**

Schumann — Wenzig

**2**



**Schützen**

Montag, am 15. November, abends 1/8 Uhr, Treffpunkt „Windischhaus“ Das Direktorium.

**Geflügelzüchter-Verein**

Dippoldiswalde  
Heute Sonnabend, am 13. Nov., abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
bei Schumann  
Zahlreiches Erscheinen notwendig

Drucksachen : C. Jehne

**Gewerbe, Grundbesitz und Landwirtschaft**

entzieht man jetzt den Lebenssaft. Auch will man jetzt ganz ungeheuer erhöhen die Grund- und Gewerbesteuer. Es kann doch nicht so weitergehen, das muß ja jeder selbst einsehen. Drum Sonntag die Parole sei: zu wähl'n die Liste

**Nr. 3**

Liste Schwind, Heeger, Hamann, Kretschmar.

Nr.  
St  
Die  
bisher  
Zukunft  
Dev  
Luftkur  
12 jährige  
nach 5 J  
W. T  
Kassens  
Tec  
Hu  
Hug  
Dip  
Fache  
Geräte  
Reparatu

## An alle Wähler der Stadt Dippoldiswalde!

Die **bürgerlichen Stadtverordneten** haben bisher die Interessen aller Wähler vertreten. Dies wird auch in Zukunft geschehen. Dafür bürgt Wahlvorschlag **2**. Deshalb wähle jeder Liste

**Schumann.**

**Deutsche Verkehrs-Realschule**  
Luftkurort **Altenberg** (Erzg.) Internat. 750 m hoch  
12 jährige Schüler (nein) ausnahmslos. Nach 4 Jahren Realschule nach 5 Jahren Untereprimarstufe. Gesamthonorar 3.300 M. monatlich. Pausen gratis!

**W. Treupe**, tech. Büro, Dippoldiswalde  
Schuhstraße 110/11. Tel. 73.



**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht, Umtausch,  
Farbbänder und Ersatzteile  
für alle Systeme.  
Jegliche Reparaturen  
prompt und gewissenhaft.

**Kassenschränke, Kontrollkassen, Schnellwagen**  
mit und ohne Preisangabe.  
**Techn. Bedarf für alle Branchen.**  
Original-Fabrikpreise!

**Auskünfte, Vorführungen und Besuche kostenlos**

**Persil**  
die richtige Menge!

1 Paket auf 2½ - 3 Eimer Wasser - so sagt die Vorschrift, und so ist es richtig! Nehmen Sie aber Persil allein, ohne jeden Zusatz!

Eum Einweichen ist Senko Bleich-Soda unübertroffen; Senko macht hartes Wasser weich.

**Hugo Rahnefeld G.m.b.H.**  
Dippoldiswalde, am Bahnhof, Tel. 199

Fachgeschäft für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Geräte für Milchviehwirtschaft und Gartenbau. - Ersatzteillager. Reparaturen prompt und billig. Gewährung von Teilzahlungen bis zu 1 Jahr.

## Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde

Tretet an, Frau und Mann!  
Kreuzt die Liste **2** nur an!

**Nähmaschinen- sowie Gramophon-Reparaturen**  
fährt schnell und fachmännig aus

**Otto Schmidt**  
Mechanikmeister  
Dippoldiswalde, neben der Post



Schlachtpferde  
kauft zum höchsten Tagespreis

**Hermann Scharie**  
Hofschlächterei, Dippoldiswalde,  
am Markt. Telefon Nr. 80

**Benzinschwärze**  
für Schuhmacher zu haben  
**Elefanten-Drogerie**  
Visitenkarten **G. Jehne**

**Möbelhaus Gebr. Martin** Dippoldiswalde  
Nicolaistraße

empfehlen  
**komplette Wohnungseinrichtungen, Einzeilmöbel**  
sowie **Zimmerschmuck**  
auf Teilzahlung bei geringen Anzahlungen und billigsten Preisen!

**DAS BESTE Geschenk**

**VICTORY-GLAS**  
Theater-Sport-Reise-Wanderung  
Jenaer Optik-Vollwertiges Garantiefeld  
Obere Linien für jedes Auge verstellbar  
Mit Spiegelstulpe oder m. Lederbeutel wie Abbildung  
Zahlbar in 5. bei Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages und 5 Hauptraten von je 1.- Mark.  
**AUTOFRIX GES. / STR. BERLIN 142**  
RITTER / STR. 99  
POSTCHECKKONTO: BERLIN Nr. 35698

**Abort- und Pisoir-Anstrich**  
in Rannen und löse  
**Elefanten-Drogerie**

**Hafer**

kauft zum höchsten Tagespreis  
**Louis Schmidt**

**Felle!**

Für Ziegen-, Hasen-, Kanin-, Maulwurf-, sowie alle anderen Felle zahle die höchsten Preise. Empfehle mich gleichzeitig zum Rauchgarziehen aller Felle zu Bettvorlagen, Pelzjachen u. s. w.

**Max Arnold**  
Dippoldiswalde gegenüber der Post

**Oefen**  
**Ofenrohre**  
**Ofenfüren**  
**Platten**  
**Roste**  
**Ofenwiehse**  
küsseter billig bei  
**Carl Heyner**  
Ruf 118

Stegellack, auch Flaschenlack empfiehlt  
**Elefanten-Drogerie**

**Fensterleder**  
Parketwachs, Lederfett usw.  
empfiehlt billigst

**Max Arnold**  
Dippoldiswalde, gegenüber dem Postamt

Drucksachen: **G. Jehne**

**Pianos Flügel Harmoniums**

Mässige Preise bei allererster Qualität

Mein Teilzahlungs-System (kleinste monat. Raten und geringe Anzahlung) ermöglicht bequemste Anschaffung

**H. Wolfframm**  
Dresden, Ringstr. 18

**Pa. Kaiserleibbinden**  
fertigt an  
**Bandagen-Kästner**  
Freibauer Straße Nr. 239.

## Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde

**Angestellte, Beamte und Lehrer**  
treten geschlossen für den

**Wahlvorschlag 2**

Liste **Schumann**, ein

## Stadtverordnetenwahl Dippoldiswalde

Liste **2, Schumann - Wenzig**, wird gewählt von Industrie, Handel und Gewerbe

## Bau- und Kunstglaserei

Dippoldiswalde, Obertorplatz 161

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Einbauen von Auto-Windschutzscheiben-Karosserie-Verglasungen mit und ohne Fassade

### Sächsisches

Die Zahl der sächsischen Auswanderer nach Uebersee betrug im August 258 (167 Männer und 91 Frauen) gegenüber 279 im Vormonat und 243 im August 1925. Von den Auswanderern wählten 154 Bremen und 104 Hamburg als Abfahrtsorten.

In einer parteiunabhängigen Auslosung der Deutschnationalen Volkspartei wird der gegen diese Partei erhobene Vorwurf „nur eine Oppositionspolitik“ zu freiben, zurückgewiesen und gegen eine angeblich geplante Ausschaltung der Deutschnationalen an der Regierungsbildung Protest eingelegt. Es heißt dann wörtlich: „Die Deutschnationale Volkspartei hat bereits zu erkennen gegeben, daß sie einer Regierungsbeteiligung der NSD. durchaus nicht ablehnend gegenübersteht, vor allem dann nicht, wenn dieser Partei von nur vier Abgeordneten billigerweise darauf verzichtet, einen Ministerposten zu beanspruchen. Aber auch darüber hinaus ist erklärt worden, daß die Deutschnationalen, wenn unumgänglich, auch die Zuteilung eines Ministerpostens an die NSD. nicht grundsätzlich ablehnen würden, solange die NSD. aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen bleibt und sich zum Nationalstaat bekennt... Die Deutschnationalen Sachsens werden von ihrer Forderung auf Mitwirkung an der neuen Regierungsbildung auf keinen Fall abgeben. Wenn sie wieder in die Opposition gedrängt werden, dann haben die Verantwortung für die Folgen diejenigen zu tragen, die um der Ersten Koalition im Reiche willen die in Sachsen durchaus mögliche Regierungsbildung von den Deutschnationalen bis zu den Sozialisten zu verhindern suchen.“

Das Organ der Altsozialisten, „Der Volksstaat“, beschäftigt sich mit der Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei zur Frage einer Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten und bemerkt dazu: „Es erscheint nicht geboten, zu den Verlautbarungen der Deutschnationalen Stellung zu nehmen, eins aber sei doch bemerkt, man kann der Frage der sächsischen Regierungsbildung nicht mit den üblichen Betrachtungsweisen und Parteieinstellungen zu Leibe rücken; würde man es tun, wäre sie niemals zu lösen. Das staatspolitische Verantwortungsgewicht gebietet, von manchen Voreingenommenheiten Abschied zu nehmen. Wichtiger als die Rücksichtnahme auf gewohnte Auffassungen, ist die Rücksichtnahme auf das Wohl des Landes. Die Verwirrtheit der Situation läßt einfache Rezepte nicht zu; es gibt angesichts dieser Verworrenheit überhaupt nur Wege, die vom Gewohnten abweichen. Die Parteien, die das am ehesten begreifen und die den Mut aufbringen, am entscheidendsten die Konsequenzen aus dieser außerordentlichen Lage zu ziehen, werden sich die größten Verdienste am das sächsische Volk erwerben.“

Falkenau. In einer der letzten Nächte wollte der Fabrikarbeiter Richard Schäfer von hier über den sogenannten Marktfleisch nach dem Osthof zur Falkenhöhe. Kurz vor der Hauptstraße verließ er den Weg und stürzte eine 12 Meter hohe Mauer herab. Der Bedauernswerte wurde erst gegen Mittag des folgenden Tages mit zerschmettertem Kopf tot aufgefunden.

Schleifau i. E. Der erzgebirgische Bullenhof in Walchsdorf ist am 8. November im Besitze von zahlreichen Vertretern der zuständigen Behörden eröffnet worden. Die Musteranstalt ist mit den neuesten Einrichtungen versehen worden und kann über 20 Tiere aufnehmen.

Annaberg i. E. Die Autostraße nach dem Pöhlberg ist jetzt in Angriff genommen worden und wird als Notstandsarbeit von Erwerbslosen ausgeführt.

## Chronik des Tages.

Zwischen dem Reichskanzler und den Führern der Sozialdemokratie ist eine Verständigung über eine Einheitsliste des Vorgehens bei wichtigen Gesetzesvorlagen und politischen Abstimmungen erzielt worden.

Die sächsische Landespartei der Deutschnationalen erklärt sich zur Mitarbeit mit den Sozialisten bereit und betont ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bei der neuen Regierungsbildung.

Die preussische Regierung will gegen den Ankauf des „Kaiserhofs“ durch das Reich im Reichsrat Einspruch erheben, weil im Zusammenhang damit das frühere Kriegsmünsterium verkauft werden soll.

Zwischen den englischen Verwerksunternehmern und den Kohlenarbeitern ist eine Einigung zustande gekommen. Der Kohlenstreik ist damit beendet.

Die französischen Beamten fordern erneut Gehaltsaufbesserungen und drohen bei einer Nichterfüllung ihrer Forderungen mit einem Generalstreik.

## Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Erwerbslosenfrage drohte der Regierung bzw. dem Reichstag gleich zu Beginn der parlamentarischen Winterferien beinahe zum Verhängnis werden zu sollen. Kaum war der Streit um die Höhe der Unterstützungssätze durch die Verordnung der Reichsregierung beigelegt, da ergaben sich bei der Regelung der Fürsorge für die sogenannten Ausgesteuerten neue Meinungsverschiedenheiten, durch die die Gefahr einer Regierungskrise oder einer Reichstagsauflösung in bedenklicher Nähe gerückt wurde. Den Bemühungen der Regierung ist es jedoch noch einmal geglückt, den Konflikt durch eine Verständigung mit der Sozialdemokratie aus der Welt zu schaffen.

In den Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses und den sozialdemokratischen Vertretern ist, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, eine vorläufige Einigung durch Entgegenkommen gegen die sozialdemokratischen Forderungen dahin erzielt worden, daß im wesentlichen bestimmt wird, daß die Krisenfürsorge (die nach der Erwerbslosenfürsorge für 52 Wochen eintreten soll) auch den Erwerbslosen gewährt werden soll, die in der Zeit vom 1. April 1926 bis zum Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes wegen Ablaufs der gesetzlichen Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind. Ferner sollen auch solche nach dem 1. April 1926 ausgesteuerte Erwerbslose, die seitdem nicht laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt sind, auf Antrag in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Ferner ist den Sozialdemokraten die Zusage gemacht worden, daß ein Härteparagraph in das Gesetz aufgenommen werden soll zugunsten von Arbeitern aus Industrien, die von der Erwerbslosigkeit besonders betroffen sind. Einen dahingehenden Antrag würden die bürgerlichen Parteien unterstützen. Es handelt sich dabei namentlich um Arbeiter der aussterbenden Industrien, z. B. der Edelsteinindustrie. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer letzten Sitzung keine ablehnende Haltung gegenüber diesen Vereinbarungen eingenommen. Es ist also damit zu rechnen, daß die Krisenfürsorgevorlage, nachdem ihr der Reichsrat bereits zugestimmt hat, in der abgeänderten Form auch im Reichstag endgültig verabschiedet wird.

Neben den Verhandlungen über die Krisenfürsorge haben noch wichtige politische Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Führern der Sozialdemokratie stattgefunden, in denen es sich vor allem darum handelte, der Regierung für die noch in Sicht stehenden größeren gesetzgeberischen Arbeiten im Reichstage eine Mehrheit zu sichern und Überraschungen wie bei der Regelung der Erwerbslosenfrage, wo die Oppositionsparteien geschlossen gegen die Regierungsvorlage stimmten und die Regierungsparteien in die Minderheit brachten, für die Zukunft unmöglich zu machen. Da sich der Verwirklichung der Großen Koalition im gegenwärtigen Zeitpunkt noch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten, einigte man sich auf Vorschlag des Reichskanzlers dahin, „daß sich Regierung und Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie in regelmäßiger Verbindung halten sollten, um, bevor Entscheidungen fallen, den Versuch einer Verständigung zu machen.“ Dies würde in gewissem Sinne eine Art von Arbeitsgemeinschaft von Fall zu Fall oder, wie man es auch genannt hat, eine „Stille Koalition“ sein, die allerdings mit einer scharfen Opposition der Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten zu rechnen haben würde.

Recht beachtet wurde in der letzten Woche der Zutrittspfand des neuen englischen Botschafters Lindhach beim Reichspräsidenten von Hindenburg, wobei der Botschafter mit besonderer Genugtuung die Aufnahme des Deutschen Reiches in die „Brüderschaft der Nationen“ (den Völkerbund) betonte. Diese Brüderschaft kann sehr bald wieder auf eine ernste Probe gestellt werden, denn die Frage der Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland muß nun endlich entschieden werden. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Pariser Botschafterkonferenz soll zwar die Zurückziehung der Kontrollkommission aus Berlin stehen, nach den letzten Pariser Meldungen ist jedoch kaum damit zu rechnen, daß die Botschafterkonferenz zu endgültigen Beschlüssen kommen wird.

## Die Botschafterkonferenz tagt.

Wird die Militärkontrolle aufgehoben?

Am heutigen Sonnabend ist die Botschafterkonferenz in Paris zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Gegenstand der Beratungen der Botschafterkonferenz wird die Frage der deutschen Entwaffnung und der Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission und ihre Ersetzung durch Kontrollorgane des Völkerbundes bilden. In unterrichteten Kreisen glaubt man allerdings nicht, daß die Botschafterkonferenz bereits in ihrer heutigen Sitzung zu endgültigen Beschlüssen kommen wird.

Frankreich scheint sich immer noch nicht mit der Aufhebung der Militärkontrolle befreunden zu können.

umso härter ist man in England nach dieser Richtung hin tätig. In London ist man sich darüber völlig klar, daß Frankreich in dieser Frage eine übertriebene Heuglichkeit an den Tag legt.

## Eine gewisse Uebereinstimmung

scheint in den letzten Tagen infolgedessen erzielt worden zu sein, als nach Abberufung der Interalliierten Kontrollkommission nicht ein ständiges Kontrollorgan des Völkerbundes eingerichtet werden soll. Man soll sich in diesen Fragen dahin geeinigt haben, daß die Kontrolle nur von Fall zu Fall statzufinden habe, wenn von einem Mitglied des Völkerbundes oder einem Nachbar Deutschlands die Aufmerksamkeit des Völkerbundesrates auf Verfehlungen Deutschlands gelenkt werde und der Rat mit Stimmeneinheit der Anschauung beitrete, daß Verfehlungen zu befürchten seien. In der Frage der Kontrolle der entmilitarisierten Zone gehen die Meinungen am weitesten auseinander. Während Frankreich nach der Rheinlandräumung in der entmilitarisierten Zone ein ständiges Kontrollorgan anstrebt, empfiehlt England eine von Zeit zu Zeit vorzunehmende unangemeldete Kontrolle. Die Verhandlungen über diese Punkte werden fortgesetzt. Auch begibt sich demnächst ein Minister des Auswärtigen Amtes nach Paris, um dort der deutschen Botschaft bei den Verhandlungen in der Abrüstungsfrage zur Verfügung zu stehen.

## Abbau der Wohnungswirtschaft.

Eine Verordnung des preussischen Wohlfahrtsministers. — Freigabe teurer Wohnungen und Geschäftsräume.

Das preussische Wohlfahrtsministerium kündigt eine neue Verordnung über die Forderung der Wohnungswirtschaft an, die am 1. Dezember in Kraft gesetzt werden wird. Durch die Verordnung werden teure Wohnungen und geschäftliche Räume aus der Zwangsbeziehung herausgenommen.

## Die freigegebenen Wohnungen.

Als teure Wohnungen gelten solche, deren Jahresmietsumme in Berlin 3000 Mark und mehr beträgt. Für die übrigen Orte ist dieser Satz auf 2400 M. und mehr in den Sonderklassen, 1800 M. und mehr in der Ortsklasse A, 1300 M. und mehr in der Ortsklasse B, 800 M. und mehr in der Ortsklasse C, 500 M. und mehr in der Ortsklasse D festgesetzt worden.

Die Freigabe besteht darin, daß die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes für diese Wohnungen aufgehoben werden. Der Vermieter ist also berechtigt, solche Wohnungen beliebig zu vermieten. Eine Beschlagnahme und Zurückweisung von Mietern durch die Wohnungsbäuer findet nicht mehr statt. Das Veräußerungsrecht des Vermieters soll jedoch nur für den Fall des Freiwerdens dieser Wohnungen. Ein Kündigungsrecht steht ihm nicht zu, so daß er, wenn er solche Räume frei machen will, nach wie vor auf den Weg der Aufhebungsklage angewiesen ist.

Rechtskräftige Beschlagnahmen und Zwangsmietverträge über teure Wohnungen aus der Zeit vor dem Inkrafttreten der Verordnung bleiben bestehen. In Kraft bleiben auch für die teuren Wohnungen die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Mietsrate gelten soll. Im übrigen werden unangemessene Mietsforderungen nach einer Novelle zum Mieterschutzgesetz auch mit Strafe bedroht. Besondere Bestimmungen gelten für den Wohnungsaussch. In diesem Falle kann der Vermieter auch in Zukunft noch gegen seinen Willen zur Aufnahme eines Mietes gezwungen werden.

## Die freigegebenen Geschäftsräume.

Die Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine Aufhebung der Zwangsbeziehung für alle diejenigen Räume, welche nicht Wohnräume sind, also geschäftlichen, gewerblichen, Bureau-, Fabrik-, Laden- usw. Zwecken dienen. Zunächst wird auch für diese Räume die Beschlagnahmefähigkeit aufgehoben. Es treten ferner außer Kraft das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz. Damit fallen die Beschränkungen fort, die dem Vermieter bisher insbesondere hinsichtlich der Kündigung und der Höhe der Miete auferlegt waren.

Um den Parteien Zeit zu geben, sich auf den neuen Rechtszustand einzustellen, ist durch

## Uebergangsbestimmungen

Vorsorge getroffen, daß Kündigungen und Veränderungen der für das Vertragsverhältnis geltenden Mietzinsregelung erst zum 1. April n. Js. vorgenommen werden können.

Die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes gilt nicht für diejenigen Geschäftsräume, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhanges mit Wohnräumen zugleich mit letzteren vermietet sind.

Sämtliche Forderungen sind unter ausdrücklichem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs angeordnet worden.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. November 1926.

— Ein im Reichstag eingebrachter demokratischer Antrag fordert die Kateruna zur Vorlage einer Denkschrift über die finanziellen Auswirkungen auf, die eine Herabsetzung der Altersgrenze in der Sozialversicherung auf 60 Jahre zur Folge hat.

— Der Femeauschuss des preussischen Landtags hielt eine nicht öffentliche Sitzung ab, in der über den weiteren Arbeitsplan beraten wurde.

— Der bisherige Leiter der Reichs-Preseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Hey ist für den Posten als Vorkontrollrat und Geschäftsträger der Deutschen Botschaft in Washington angetreten.

— In Wien verankerten die Vaterländischen Verbände eine auf behaftete Waffensubstanz gegen die Kriegsschuldfrage und gegen den Vorwurf der kolonialen Unfähigkeit Deutschlands.

— Protest gegen polnische Sitten. In dem „Hochverratsprozess“ gegen Mitglieder des Deutschen Volksbundes in Kattowitz hatten polnische Offiziere bekanntlich ausgesagt, sich mit Hilfe verführter Angestellten aus dem Archiv des deutschen Generalkonsulats mo-

natelang zahlreiche Schriftstücke angeeignet zu haben. Die polnischen Behörden haben dieses Verfahren nicht nur gebildet, sondern offenbar gefördert, was eine gräßliche Verletzung des internationalen Brauchs darstellt. Erfreulicherweise hat die deutsche Regierung wegen dieser Vorfälle eine scharfe Protestnote nach Warschau gerichtet.

## Rundschau im Auslande.

— Auf Grund des italienischen Ausnahmegesetzes sind alle Parteien und Verbände, die im Verdacht standen, antisozialistisch zu sein, aufgelöst worden. In den wirtschaftlichen Verbänden, deren Geschäftsführung Verdacht erregte, wurden die Vorstandsmitglieder durch Regierungskommissare ersetzt.

— Nach einer Mitteilung des englischen Innenministers hat Russland den englischen Bergarbeitern insgesamt 1 087 000 Pfund Sterling Unterstützungsgelder geschickt.

— Kanada hat die Errichtung einer Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten beschlossen und seinen Vertreter auf der britischen Reichskonferenz Massey zum ersten Gesandten ernannt.

— Dr. Bissan, der slowenische Abgeordnete des römischen Parlaments und Vorsitzende des Minderheitskongresses, ist von italienischen Behörden verhaftet worden.

## Die französische Heeresreform.

— Der französische Kriegsminister hat die vom Obersten Kriegsrat bereits gebilligte Heeresreformvorlage jetzt den parlamentarischen Ausschüssen angeleitet. Die Reform macht die Unterhaltung von 106 000 Berufssoldaten, also 80 000 Berufssoldaten mehr als jetzt, und die Einstellung einer größeren Anzahl Militärbesatzung notwendig. Der Grundgedanke der Einberufung der Reservisten im 21. Lebensjahre an Stelle des bisherigen 20. wird anempfohlen. Im übrigen betreffen die Reformen noch eine neue Einteilung der Truppenkontingente und die Verteilung der Garnisonen. Als Grundlage des Gesetzesentwurfes gilt die Verpflichtung eines jeden französischen Staatsbürgers, Heeresdienst zu leisten.

## Vor einem asiatischen Pakt?

— Der Zusammenkunft des türkischen Außenministers mit dem Leiter der russischen Außenpolitik Tschischerin in Odessa wird in England große Bedeutung beigemessen. Die Verhandlungen werden mit den vor kurzem abgeschlossenen Besprechungen in Ankara zwischen Griechen, Russen, Persern, Afghanen und chinesischen Diplomaten in Verbindung gebracht. Die Times ist der Ansicht, daß in Odessa irgendeine Art von asiatischem Bund, Vertrag oder Pakt erzwungen wird.

## Innenpolitische Fragen.

### Die Debatte im Reichstag.

— Berlin, den 12. November 1926.

Zu Beginn der heutigen Sitzung nimmt der Reichstag das Handelsabkommen mit Finnland und den deutsch-lettischen Vertrag in zweiter und dritter Lesung an und legt dann die innenpolitische Aussprache vor.

Abg. Pacht (DnL) führt aus, der Staat habe das größte Interesse daran, die selbständigen Mittelstandskontingente zu erhalten. Der Steuerdruck sei aber unerbittlich geworden. Als Beispiel führt er den Fall eines Bauwerklers an, der bei 4000 Mark Einkommen 4161 Mark Steuern habe zahlen müssen.

Abg. Dr. Schreiber (Fr.) vertritt sich jede Befreiung anderer Parteien in religiösen Fragen, und antwortet dann auf die Angriffe des Abg. Dr. Wrede (DnL) in der gestrigen Sitzung auf den Reichskanzler, wenn der Kanzler auf einem Parteitag eine andere Partei kritisieren wolle, könne er nicht jedesmal vorher demissionieren. (Weiterfeit.)

### Reichsinnenminister Dr. Müll.

erklärt, bezüglich der Entschädigung der Beschlagnahmefähigen Privatgüter schwebten Verhandlungen und betont die Notwendigkeit der Schaffung eines Reichsschuldengesetzes. Das deutsche Volk, die deutsche Schule und die deutschen Eltern hätten einen Anspruch darauf, das endlich das Problem des Reichsschuldengesetzes gelöst wird, um die Unsicherheit auf diesem Gebiete zu beseitigen. Der Minister kündigt an, daß Ende d. Mts. ipäetens Anfang des nächsten Monats der Schuldenentwurf im Kabinett zur Verabschiedung gelangen werde.

Nachdem noch der Abg. Meyer (Dem.) gesprochen hatte, schließt die innenpolitische Aussprache, und das Haus wendet sich nunmehr der ersten Lesung des Gesetzesentwurfes über die Krisenfürsorge zu, der nach kurzer Aussprache an der Ausschuss geht.

Der Geschäftsbordnandausschuss des Reichstags lehnte die Einleitung des Strafverfahrens gegen die in den bevorstehenden Prozess gegen die kommunistische Parteientrale beteiligten kommunistischen Abgeordneten ab und nahm einen sozialdemokratischen Antrag an, wonach das Verfahren bis zur nächsten Sommerpause des Reichstages ruhen soll.

## Landsberger Nachklang.

Die Anwälte des Nebenklägers legen Revision ein.

Die Vertreter des Nebenklägers Gaebide haben ihr am letzten Verhandlungstag in Landsberg niedergelegtes Mandat wieder aufgenommen und gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Anwälte wollen außerdem beim Reichsgericht um Ueberweisung der Sache an ein anderes Schwurgericht ersuchen. Ebenso hat sich auch der Oberstaatsanwalt entschlossen, an das Reichsgericht zu appellieren.

Oberleutnant Schulz bleibt trotz seines Freispruchs auch weiterhin in Haft. Gegen ihn besteht nämlich noch ein vom Landgericht Berlin III erlassener Haftbefehl, bei dem es sich ebenfalls um Femefachen handelt.

### Aus der Urteilsbegründung.

In der Begründung des im Prozess wegen Mordversuchs an Gaebide gefällten Urteils hatte Landgerichtsdirektor Wegling u. a. noch ausgeführt: Die große Schwierigkeit für das Gericht bestand darin, die Vorgänge aus der Atmosphäre herauszunehmen, in die sie durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung hineingeraten waren. Wir haben hier die Hauptzeugen vernommen; das Resultat bei dem einen war, daß er das Material, das er nicht kannte, und das ihm auf unrechtmäßige Weise zugegangen war, verschont hatte; ein anderer Zeuge mußte alles zurücknehmen, was er früher in so schwerwiegender Weise gegen den Angeklagten Schulz veröffentlicht hat. Der Nebenkläger Gaebide hat schänden Gewinnstes halber ihm anvertraute Munition an seine inneren Feinde ver-

außern wo wie Klapp niebergeschul Schulz ist nichts



Sechs Tag 2500 C

In N tage-Kenn erzie! Un nämlich K tere Kenn Zweifel f bekanntlic oder die schen ihm Pexteren in diesen 150 000 noch alle beiden D

die kürzli und bezu unter an Wunde se Eier, geg Mineraln Piter Mi Wadobst, wie unge

Sechstags eine un anstaltu Vielleich vielach falschen über un tämer in falfche B Gedsfabr Eine jeig vor einig miDernd tigen Rf Ob diese Geld sel abzunor An reichlich

Die Debatte im Reichstag. — Berlin, den 12. November 1926.

Zu Beginn der heutigen Sitzung nimmt der Reichstag das Handelsabkommen mit Finnland und den deutsch-lettischen Vertrag in zweiter und dritter Lesung an und legt dann die innenpolitische Aussprache vor.

Abg. Pacht (DnL) führt aus, der Staat habe das größte Interesse daran, die selbständigen Mittelstandskontingente zu erhalten. Der Steuerdruck sei aber unerbittlich geworden. Als Beispiel führt er den Fall eines Bauwerklers an, der bei 4000 Mark Einkommen 4161 Mark Steuern habe zahlen müssen.

Abg. Dr. Schreiber (Fr.) vertritt sich jede Befreiung anderer Parteien in religiösen Fragen, und antwortet dann auf die Angriffe des Abg. Dr. Wrede (DnL) in der gestrigen Sitzung auf den Reichskanzler, wenn der Kanzler auf einem Parteitag eine andere Partei kritisieren wolle, könne er nicht jedesmal vorher demissionieren. (Weiterfeit.)

Reichsinnenminister Dr. Müll. erklärt, bezüglich der Entschädigung der Beschlagnahmefähigen Privatgüter schwebten Verhandlungen und betont die Notwendigkeit der Schaffung eines Reichsschuldengesetzes. Das deutsche Volk, die deutsche Schule und die deutschen Eltern hätten einen Anspruch darauf, das endlich das Problem des Reichsschuldengesetzes gelöst wird, um die Unsicherheit auf diesem Gebiete zu beseitigen. Der Minister kündigt an, daß Ende d. Mts. ipäetens Anfang des nächsten Monats der Schuldenentwurf im Kabinett zur Verabschiedung gelangen werde.

Nachdem noch der Abg. Meyer (Dem.) gesprochen hatte, schließt die innenpolitische Aussprache, und das Haus wendet sich nunmehr der ersten Lesung des Gesetzesentwurfes über die Krisenfürsorge zu, der nach kurzer Aussprache an der Ausschuss geht.

Der Geschäftsbordnandausschuss des Reichstags lehnte die Einleitung des Strafverfahrens gegen die in den bevorstehenden Prozess gegen die kommunistische Parteientrale beteiligten kommunistischen Abgeordneten ab und nahm einen sozialdemokratischen Antrag an, wonach das Verfahren bis zur nächsten Sommerpause des Reichstages ruhen soll.

Landsberger Nachklang. Die Anwälte des Nebenklägers legen Revision ein.

Die Vertreter des Nebenklägers Gaebide haben ihr am letzten Verhandlungstag in Landsberg niedergelegtes Mandat wieder aufgenommen und gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Anwälte wollen außerdem beim Reichsgericht um Ueberweisung der Sache an ein anderes Schwurgericht ersuchen. Ebenso hat sich auch der Oberstaatsanwalt entschlossen, an das Reichsgericht zu appellieren.

Oberleutnant Schulz bleibt trotz seines Freispruchs auch weiterhin in Haft. Gegen ihn besteht nämlich noch ein vom Landgericht Berlin III erlassener Haftbefehl, bei dem es sich ebenfalls um Femefachen handelt.

Aus der Urteilsbegründung. In der Begründung des im Prozess wegen Mordversuchs an Gaebide gefällten Urteils hatte Landgerichtsdirektor Wegling u. a. noch ausgeführt: Die große Schwierigkeit für das Gericht bestand darin, die Vorgänge aus der Atmosphäre herauszunehmen, in die sie durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung hineingeraten waren. Wir haben hier die Hauptzeugen vernommen; das Resultat bei dem einen war, daß er das Material, das er nicht kannte, und das ihm auf unrechtmäßige Weise zugegangen war, verschont hatte; ein anderer Zeuge mußte alles zurücknehmen, was er früher in so schwerwiegender Weise gegen den Angeklagten Schulz veröffentlicht hat. Der Nebenkläger Gaebide hat schänden Gewinnstes halber ihm anvertraute Munition an seine inneren Feinde ver-

subern wollen. Kein Wunder, daß in einem Manne, wie Klapproth, die Empörung hochstieg, daß er ihn niederschlug, als die Wut ihn packte. Der Angeklagte Schulz soll ihn zu dieser Tat angestiftet haben. Es ist nichts in dieser Beziehung festgestellt worden.

## Rund um die Woche

Sechs Tage und sechs Nächte. — 1300 Hammeltoteletts, 2500 Eier. — Heberall falsche Fünzigler! — Die Schlacht der Schaufenster.

In Berlin ist vor wenigen Tagen das erste Sechstage-Rennen dieser „Saison“ zu Ende gegangen. Das erste! Um der enormen Nachfrage zu genügen, sollen nämlich künstlich in jeder Saison noch etwa drei weitere Rennen stattfinden. Man kann sehr darüber im Zweifel sein, ob man bei diesem Sechstage-Strampeln, bekanntlich ein Import aus Amerika, mehr die Renner oder die Zuschauer bewundern soll. Es besteht zwischen ihnen nämlich der knallige Unterschied, daß die Letzteren bezahlen müssen, während die Rennfahrer in diesen sechs Tagen zusammen etwa annähernd 150 000 Mark Tagesgelder einstreichen und auch sonst noch allerlei Vorteile haben. Wer der Klügere von beiden Teilen ist, das kann sich jeder selber ausnobeln.

Nicht ganz unerstaunlich ist eine Zusammenstellung, die kürzlich von Berliner Zeitungen veröffentlicht wurde und derzufolge die Rennfahrer während der Kampftage unter anderem folgende ansehnliche Mengen hinter die Binde schafften: 1300 Hammeltoteletts, über 2500 Eier, gegen vier Zentner Kefsel, 700 große Flaschen Mineralwasser, etwa 1000 Stück Apfelsinen, über 400 Liter Milch, außerdem stattliche Mengen Kakao, Kaffee, Wadobst, Gemüse, Reis und vieles andere. Man sieht, wie ungeheuerlich die „Jagden“ anstrengen.

Mag sonst auch noch so geknauert werden, beim Sechstage-Rennen spielt bei den Berlinern das Geld nur eine untergeordnete Rolle, wiewohl bei diesen Veranstaltung unter einem Taler nichts zu machen ist. Vielleicht ist das Geld aber gar nicht mal so knapp als vielfach angenommen wird. Die Massenfabrikanten von „falschen Fünzigern“, die wie eine böse Epidemie über uns gekommen ist, bringt tagtäglich neue Reichtümer ins Land. Wohin man kommt, — immer wieder falsche Fünzigler! Dabei scheint die Zeit den Herren Geldfabrikanten gar nicht mal so ungünstig zu sein. Eine Zeitungsanmerkung behauptet wenigstens daß man vor einigen Tagen in Gera zwei Falschmützern deshalb mildernde Umstände zuerkannt habe, weil die — heutigen Fünziglerpennigstücke so leicht nachzuahmen seien. Ob diese mildernden Umstände auf die Leute, die ihr Geld selber machen, besonders absärfend wirken, wird abzuwarten sein.

An sich sind diese Fünziglerchenfabrikanten so reichlich zu bereiden, namentlich jetzt, da es gilt, sich

allgemach auf die große Weihnachts-Attade vorzubereiten, die mit Ausbruch der Vorweihnachtszeit einsetzt wird. Mangerorts hat die Kunst der Schaufensterschau bereits damit begonnen, die Seele des Käufers so nach und nach in die Dinge, die da kommen sollen, mit großen Erwartungen einzuspielen. Der Geschäftsinhaber weiß, daß zu keiner Zeit im Jahre das Schaufenster mehr die Visitenkarte seiner Firma darstellt, als in den Wochen vor dem herrlichsten aller Feste, da auch der Kermesse denen, die er lieb hat, eine kleine Freude durch ein Weihnachtsgeschenk zu machen sucht. Für Berlin sind in diesem Jahre besonders große Schaufenster „attraktionen“ im Gange, zu deren Ausarbeitung und Aufbau in immer verstärktem Maße bildende Künstler herangezogen werden. Selbst Revuebilder mit allen Schikanen von Beleuchtungs- und sonstigen Effekten werden neuerdings in die Schaufenster der großen Geschäftshäuser verpflanzt, eine Kunstarbeit, die sich von Bühnenkunst kaum noch unterscheidet.

Ob freilich die Scheufale der sogenannten „stilisierten“, silbern und golden angestrichenen Holzpuppen, die Frauenfiguren darstellen sollen und die sich sogar hinter den Scheiben der elegantesten Schaufensterauslagen umherrefeln, auf besonders künstlerische Geschmacksempfindung schließen lassen, das erscheint in weitem Maße zweifelhaft. Die Scheußlichkeit dieser Großmütter, die trotz ihrer 75 Jahre noch immer unentwegt einen harten Bubikopf bewahren und sich vermutlich vor nichts mehr ängstigen als vor dem „Altwerden“. Die Würde des Alters, ehemals allgemein als Ehrenkrone gewertet, gilt heute anscheinend keinen Pfifferling mehr, weil gar viele das Altwerden jetzt nur noch einer Art Lebenskajenjammer gleichsehen. (s.)

## Scherz und Ernst.

tt. Trauerfeiern mit Scheingefechten. Bei den Dagan, einem Indianerstamm, der auf Feuerland lebt und immer mehr im Aussterben begriffen ist, werden als Trauerfeiern für die Verstorbenen große Scheingefechte veranstaltet, an denen auch die Frauen teilnehmen. Mit Rudern und Keulen bewaffnet laufen Männer und Frauen laut weinend und schreiend auf einen großen Platz, wo sich sogleich zwei Kampfparteien voneinander absondern, die sich nun sofort, aber natürlich nur zum Schein, zu bekämpfen beginnen. Dabei beschuldigt jede Partei die andere, am Tod des Verstorbenen schuld zu sein. Hat man sich müde gekämpft, zieht man wieder friedlich heim, und die Sache ist damit abgetan.

tt. An Stelle von Posten verwendet man neuerdings in Hafeneinfahrten bisweilen sogenannte Posten- oder Leitkabel, die in der Mitte der Fahrtrinne in deren Längsrichtung ausgelegt werden und Wechselstrom führen. Dieser ruft in zwei an den Bordwänden des einlaufenden Schiffes angebrachten Drahtrahmen die

mit je einem an Bord befindlichen Telephon verbunden sind, Induktionsströme hervor. Bei richtigem Kurs müssen beide Telefone gleich laut tönen. Unterschiede in der Lautstärke zeigen Kursabweichungen an.

Die Länge des Kopshaares beim Menschen ist bei den verschiedenen Rassen recht verschieden. Indessen gibt es von Natur hier keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Die noch immer umstrittene Bubikopfsmode könnte sich demnach also darauf berufen, daß sie keineswegs „unnatürlicher“ ist als die kurze Haartracht des Mannes. Die Gesamtlänge des Haupthaars ist bei Eingeborenenstämmen in Afrika recht kurz gefunden worden; so z. B. bei Hottentotten und Buschmännern nur 10—15 Zentimeter, bei Negern mehr, aber immer noch nicht so viel wie bei uns Europäern, mit unserer mehr als  $\frac{1}{2}$  Meter betragenden Normallänge des Haars. Das längste Haupthaar wurde bei Indianern beobachtet, wo freilich Längen von 2—3 Meter auch nur seltene Ausnahmen sind. Dt.

## Was bringt diesmal das Christkindchen?

Die Spielwarenausstellungen, soweit sie in den großen Städten bereits begonnen haben, lassen keine allzu überraschenden Neuheiten erkennen. Den Erfindern scheint es leider auch diesmal wieder an wirklich guten Ideen gemangelt zu haben. Obwohl man schon vor langen Monaten der Puppe das letzte Stündlein angeklünder hat, ist die Puppenindustrie flug genug geblieben, sich um diese überweisse Prophezeiung nicht weiter zu kümmern, denn nur der kann für die Puppe die baldige Todesstunde ankündigen, der nicht das deutsche Kinderherz kennt.

Eine der wenigen Neuheiten, die diesmal auf dem Spielzeugmarkt erschienen sind, stellt ein neuer Modellbaukasten dar, der ziegelfarbige Bausteine und

außerdem Zementmörtel enthält, sodaß also jeder Junge nun „richtig bauen“ kann. Der Zement braucht für den Zweck des Massivbaues lediglich mit Wasser angefeuchtet zu werden. Will man später wieder den Bau auseinandernehmen, um ein neues Haus zu errichten, dann wird der Mörtel wieder von neuem angefeuchtet und das Bauwerk kann von neuem beginnen. Wer also seinen Jungen einmal einen tüchtigen Maurer werden lassen will, der kann ihm jetzt bereits „spielend“ den nötigen Anfangsunterricht beibringen.

Zu dem Bemerkenswertesten des diesjährigen Spielwarenmarktes zählt auch eine „Erfindung“, die anscheinend gerade noch gefehlt hat: die Kinderjazzmusik, bestehend aus Saxophonen, Hörnern und Trompeten in der mannigfaltigsten Ausführung. Es kann also auf Weihnacht wohl recht heiter werden, namentlich dann, wenn die Jüngsten von der Jazzbandfreudigkeit genau so angesteckt werden, wie das bei einem Teil der Alten bisher der Fall war. Die Firmen, die diese Kinderjazzbandinstrumente absetzen, täten vielleicht aber ein wohlthätiges Werk für ihre Mitmenschen, wenn sie sich auch für einen recht wohlfeilen Massenver-

tauf von Ohrenwatte entschließen würden, denn im Nichtbefolgungsfalle laufen sie schließlich noch Gefahr, daß sie für geplagte Trommelfelle verantwortlich gemacht werden . . . (S.)

## Kunst und Wissen.

— **Rausen wieder Präsident der Artidgesellschaft.** In Berlin wurde jetzt auf der Tagung der Artidgesellschaft Frithof Rausen einstimmig unter lang anhaltendem Beifall der Versammlung zum Präsidenten wiedergewählt. Des weiteren wurden in den Vorstand der Gesellschaft gewählt Sir Kapir Shaw (England), Professor Louis A. Bauer (Washington), ferner sieben Deutsche, vier Russen, und je ein Vertreter Dänemarks, Estlands, Finnlands, Frankreichs, Italiens, Japans, Norwegens, Schwedens, der Schweiz, Niederlande und Oesterreich. Am Abend fand in den Räumen des Esplanade-Hotels ein Festessen statt, bei dem Geh. Rat Fend eine sehr beifällig aufgenommene Rede auf Rausen hielt. Rausen trank auf eine gedeihliche Weiterentwicklung der deutschen Kunstschiffahrt.

— **Verteilung der Nobelpreise.** Nach einer Stockholmer Meldung hat die schwedische Akademie der Wissenschaften Bernhard Shaw den literarischen Nobelpreis für 1925 zugeteilt. Von der Akademie wurde ferner beschlossen, den vom vorigen Jahre reservierten Nobelpreis für Physik zwischen den Professoren Frank-Göttingen und Herz-Dalle zu teilen. Der Preis für 1926 für Physik wurde dem Prof. an der Pariser Sorbonne, Jean Perrin verliehen. Der vom vorigen Jahre reservierte Nobelpreis für Chemie wurde dem Professor der Chemie Richard Aslamondy-Göttingen verliehen. Der Chemiepreis für 1926 ist dem Professor an der Universität Upsala The Svedberg zugesprochen worden.

## Gerichtssaal.

— **Die Leipziger Sensation.** Am Freitag begann vor dem Landgericht in Leipzig einer der größten Kriminalprozesse der letzten Jahre, der wichtige Enthüllungen aus der Dunkelkammer der Verbrecherzentralen bringen dürfte. Angeklagt sind der Kriminaloberwachmeister Erich Willy Kowel und drei weitere Kriminalbeamte, sowie sieben internationale Taschendiebe, die, wie die Anklage besagt, untereinander gemeinsame Sache gemacht haben.

## Sport.

— **Deutsche Fahrer für das Pariser Sechstages-Rennen.** Einer der besten deutschen Sechstagesfahrer, Oskar Tich, ist aufgefordert worden an dem im April 1927 vor sich gehenden Pariser Sechstagesrennen teilzunehmen. Auch Junge, der vielversprechende Fahrer der jüngeren Generation, hat eine Einladung erhalten, in Paris zu starten.

— **Weltmeisterschaft der Tennisprofi in New York?** Einer Pariser Meldung zufolge soll im nächsten Jahre in New York eine Weltmeisterschaft der Berufstennispieler ausgetragen werden.

— **Alles rüftet für Amsterdam.** Das Britische Olympische Komitee beschloß in seiner letzten Sitzung, für die Olympische Expedition 1928 einen Dampfer zu chartern, auf dem etwa 500 Personen Unterkunft finden. Das Schiff soll mit

großen Ek- und Trainingsbänken versehen sein, auch sollen die Promenadenbänke derart hergerichtet werden, daß auf ihnen ein Training der Teilnehmer stattfinden kann. Die Kosten dieser Unterbringung sollen nicht höher als die in Paris gehaltenen Hotelkosten sein.

## Rundfunk.

— **Die Reichstagsverhandlungen im Rundfunk?** Beim Reichstagspräsidenten wurde von der „Berliner Funkstunde“ der Antrag zum Einbau mehrerer Mikrophone im Plenarsitzungsraum des Reichstages gestellt, zwecks Verbreitung der Reichstagsverhandlungen auf funktentelegraphischem Wege. Wird der Antrag genehmigt, wofür große Wahrscheinlichkeit besteht, dann dürfte damit die funktentelegraphische Uebermittlung der Reichstagsdebatten für das ganze Reich zur Wirklichkeit werden, eine Einrichtung, die übrigens in anderen Ländern schon seit langem vorhanden ist.

— **Die neuen Rundfunkwellen,** gültig vom 14. November ab, sind folgende: Münster 241,9 Meter, Gletwig 250, Stettin 252,1, Kiel 254,2, Kassel 272,7, Dortmund 283, Dresden 294, Hannover 297, Königsberg 303, Breslau 322,6, Nürnberg 329,7, Leipzig 357,1, Stuttgart 379,7, Hamburg 394,7, Bremen 400, Frankfurt a. M. 428,6, Eberfeld 468,8, Berlin (Wih-leben) 483,9, München 535,7, Berlin (Magdeburger Pl.) 566 und Freiburg 577 Meter.



Hugo Zischer,

der Konservator an den staatlichen Museen Berlins, der wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Papyrus-Forschung zum Ehrendoktor ernannt wurde. Dr. Zischer hat sich aus seiner ehemaligen Tätigkeit als Buchbinder durch unermüdelichen Fleiß zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet.

## Handelsteil.

— Berlin, den 12. November 1926.

Am Devisenmarkt ist das englische Pfund merklich gestiegen. Ebenso wesentliche Besserung beim französischen Franken.

Am Effektenmarkt zunächst weiteranhaltende Unsicherheit. Später freundlich. Die Umsatztätigkeit blieb gering.

Am Produktenmarkt herrschte bei etwas reichlichem Angebot matte Haltung, da die Unternehmungen, lust sowohl seitens der Mühlen als auch des Handels gering blieb. Weizen war nur in guten Qualitäten unterzubringen. In Roggen wurde das Angebot nur zu leicht erträglichen Preisen aufgenommen. In Sommergerste keine Ware veräußert, während Mittelfachen wenig beachtet wurden. Futterstoffe blieben ruhig, Daser bei kleinen Umsätzen preisfest. Für Süßfrüchte bestand wenig Begehr, da der Absatz klein bleibt.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amilich.) Getreide und Olsaaten vor 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 277-280 (am 11. 11.: 277-280). Roggen Märk. 226-231 (226-231). Sommergerste 220-257 (220 bis 258). Wintergerste 195-208 (195-208). Hafer Märk. 187-197 (187-198). Mais loco Berlin 201-206 (201 bis 206). Weizenmehl 36-39 (36-39). Roggenmehl 32,50-34,25 (32,50-34,25). Weizenkleie 12 (12). Roggenkleie 11,75 (11,75). Raps — (—). Leinöl — (—). Viktoriaerbsen 58-68 (58-68). Kleine Speiserbsen 42-46 (42-46). Futtererbsen 25-30 (25-30). Pelusiken 22-23 (22-23). Ackerbohnen 22-23 (22-23). Widen 25-26 (25-26). Lupinen blaue 14-14,50 (14 bis 14,50), gelbe 15-15,50 (15-15,50). Seradella 22-23 (22-23). Rapstuchen 16,20-16,40 (16,20-16,40). Leintuchen 20,80-21 (20,80-21). Trockenschneißel 9,60-9,90 (9,60-9,90). Sojabrot 19,30-19,60 (19,30-19,60). Torfmehl 30-70 — (—). Kartoffelflocken 25,75-26 (25,75-26).

### Wagerviehof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 12. November.)

Auftrieb: 551 Rinder (darunter 489 Milchkühe, 5 Kälber, 25 Bullen, 32 Stück Jungvieh), 183 Kälber, — Schafe, 656 Pferde. — Es wurden gezahlt für das Stück:

Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 480 bis 600, 2. Qualität 300-460, 3. Qualität 260-300 Mark.

Tragende Färsen: 1. Qualität 350-490, 2. Qualität 220-280 Mark.

Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 43 bis 47 Mark für 1 Zentner Lebendgewicht.

Marktverlauf: Etwas lebhafter, bei festen Preisen. Bei allen Gattungen ausgesuchte Posten über Notiz.

Vierdemark: 1. Klasse 1100-1400, 2. Klasse 800 bis 1000, 3. Klasse 500-800, 4. Klasse 100-400 Mark das Stück. — Marktverlauf: Ruhig, bei unveränderten Preisen.

### Gedenktafel für den 15. November.

1630 † Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg (\* 1571). — 1862 † Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn (Schles.) — 1910 † Der Dichter Wih. Haube in Braunschweig (\* 1831).

Nr.

Es ist  
recht von  
gesehen, den  
ter auch ph  
nische Haus  
an der Br  
hindberzurl  
users Stad  
wundern, d  
Baumerks  
mit überlad  
Schönheit  
Das S  
Hofmar  
feinen gott  
leiner Mal  
lichen Natu  
am Elbestr  
Benedig g  
zu dem Zw  
erhielt den  
tigen Frei  
kühnerer  
gleichen  
schlichtem  
Geburtslag  
an der G  
bedeutfame  
ten: „Kens  
prangt in  
auf Goldg  
So pi  
Drei  
bögen, v  
ben sich di  
je zwei un  
tig ist das  
je ein klei  
das Erdge  
werden vo  
zur Mau  
Mittelfen  
goldenen  
Das j  
den Mitte  
balustrade  
zeitig das  
Die C  
Nädfant  
zu, sehr ei  
jedoch, de  
eine Nach  
wird erzäh  
der Itali  
wesen sein  
Wo d  
rung zu b  
hundert,  
den eintr  
Inhaber n  
fahrteifch









# Abendstunde

Unterhaltungs-Beilage zur Weiberitz-Zeitung

## Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert-Klinger.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



In seiner Verbitterung klagte er endlich Brauns, den er jedoch heimlich gleichfalls haßte, daß er dem Professor eine moralische Ohrfeige zugebracht habe, seiner jedoch nicht habhaft werden könne.

Brauns lachte in seiner höhnischen Art kurz auf. „Dieser Jugendbold ist auch mir im Wege, ich habe ihn längst aufs Korn genommen. Laß mich nur machen, ich vernichte ihn.“

„Du hast damals, vor meiner Verheiratung auch den Brief an Elvira geschrieben mit der falschen Behauptung, daß Robe glücklich verheiratet sei?“

Brauns zuckte die Achseln. „Warum soll ich's leugnen! Du schuldest mir eine Riesensumme, und ich mußte doch sehen, wie ich zu meinem Gelde kam!“

„Du Gauner, du elender Blutsauger! Warum mußt du es gerade sein, an dem du dich bereicherst! Tausende und Abertausende hast du mir im Laufe der Jahre aus der Tasche gelockt. Und weiß der Himmel, wenn es noch lange so weiter geht, sind wir ruiniert — durch dich. Such' dir doch endlich ein anderes Opfer, z. B. den edlen Professor.“

„Ein anderes Opfer, das ist bald gesagt. Gibt es weit und breit noch einen Menschen, der so aufs Spiel erpicht ist und so vom Pech verfolgt wird, wie du?“

Hektal war weiß vor Zorn. „O du falscher, ehrloser Freund, umbringen könnte ich dich mit diesen meinen Fäusten!“

Brauns lachte boshaft. „Warum regst du dich auf, Verehrter! Dich zwingt doch keiner! Bleib hübsch zu Hause bei einer Partie Whist mit Frau und Hausfreund, und behalte dein Geld!“

„Mir ist einer so verhaßt wie der andere!“ schrie Arno, „zu Hause bin ich eine unmögliche Figur. In deiner Gesellschaft vergesse ich wenigstens auf ein paar Stunden die tolle Komödie, die sich Leben nennt!“

„Na, also, wozu dann erst der Aufruhr! Aber verlaß dich darauf, dem Doktor gebe ich so viel ab, daß er genug hat und das Feld räumen muß.“

„Na, gut. Dann wollen wir uns wieder vertragen. Dir dauernd gram zu sein, ist mir ja doch unmöglich.“

Sie reichten sich die Hände und schlossen den Bund aufs neue.

Solche Szenen, bei denen Hektal allemal den Kürzeren zog, waren nichts Seltenes.

Brauns blieb dabei durchaus gelassen. Hektal aber empfand danach einen kaum zu überwindenden Ekel vor sich selber. —

Professor Robe war bei Hektals zu einer Abendgesellschaft eingeladen.

Es war stadtbekannt, daß man bei Hektals gut aß, sich vorzüglich unterhielt und amüsierte.

Elvira war besonders schön heute in ihrem weißen Seidenkleide, das mit rosa Chiffonblenden garniert war. Ein Strauß frischer Rosen schmückte ihren Busen. In ihrem dunklen Haar aber funkelten wie Tautropfen kostliche Diamanten.

Sie wollte dem heimlich Geliebten gefallen und beachte nicht, welche Qualen sie ihm bereitete durch ihr beständiges, bezauberndes Aeußere.

Im großen Eßzimmer war die lange Tafel gedeckt. Der kühleren Abende wegen flackerte ein Feuer in den Kaminen, die Fenster aber waren weit geöffnet, durch sie strömte ein Duft von Reseden und reisendem Obst herein.

Kurz bevor man zu Tisch ging, wurde Loni von ihrem Fräulein hereingeführt, um guten Tag zu sagen.

Sie hatte sich schnell erholt. Von den überstandenen Leiden sah man ihr nichts mehr an. Nur die langen Locken fehlten. Man hatte damals, der Wunde wegen, das Haar kurz abschneiden müssen. Aber auch der Bubenkopf vermochte nicht, das ideal schöne Gesicht zu entstellen. Unbefangen plauderte Lona mit den Damen, neigte sich mit dem Hause näher befreundeten Herren und machte dem Professor einen zierlichen Knix. Dann hob sie sich auf die Fußspitzen und hielt ihm den kleinen Mund zum Kusse hin.

Bärtlich hob er das Kind zu sich empor und küßte es. Hektal stand in der Nähe und beobachtete mit glühenden Augen den Vorgang.

Als das Kind zu ihm kam, nahm er es bei der Hand und führte es hinaus.

Bestürzt folgte ihnen das Fräulein.

Als er in ein Zimmer gekommen war, wohin keiner der Gäste kam, herrschte er das Fräulein an:

„Passen Sie ein andermal besser auf! Sie wissen, daß wir nicht wünschen, daß das Kind von Fremden geküßt wird!“

„Verzeihung, gnädiger Herr, ich glaubte, der Herr Professor bilde eine Ausnahme!“

„Inwiefern? Wie kommen Sie darauf?“

„Nun, er hat doch Donichen das Leben gerettet!“

„Er hat das Kind behandelt und ist dafür bezahlt worden. Sie werden dafür sorgen, daß Ähnliches nicht wieder vorkommt.“

„Aber gewiß, gnädiger Herr.“

Hektal ging kaum, daß er sich beherrschte. Eine nahezu sinnlose Wut gegen Rode hatte ihn gepackt.

In einem der Nebenzimmer auf dem Wege zu den Gesellschaftsräumen trat ihm Brauns entgegen, welcher ihm gefolgt war und mit einem Blick erkannte, wie es um Hektal stand.

„Ruhe!“ raunte er ihm zu, „mäßige dich. Du wirst durch deinen leidenschaftlichen Zorn alles verderben.“

„Ich habe diese Anhimmelei satt! Mag draus entstehen, was da will, ich provoziere einen Eklat, ich fordere den Hochmutsnarren.“

Brauns umfaßte mit eisernem Ruck des anderen Handgelenk. „Das wirst du nicht tun! Du wirst nicht alles verderben! Was ich dir versprochen, bringe ich noch heute zur Ausführung. Du aber wirst jetzt die Maske kühler Höflichkeit annehmen und gelassen beobachten, was ich unternehme.“

„So sage mir, was du beabsichtigst, oder ich handle nach eigenem Ermessen.“

„Nun gut, so höre.“

Und er flüsterte dem Aufhorchenden etwas zu, wobei Arnos Züge sich mehr und mehr erhellen.

„Famos! Das lobe ich mir. Du sollst dich nicht über mich zu beklagen haben. Ahnungslos soll der Verhaftete uns ins Garn gehen.“

Sie lehrten gemeinsam zur Gesellschaft zurück und Arno ließ es scheinbar harmlos geschehen, daß der Professor Elvira zu Tisch führte.

Als die Herren sich dann später in das Rauchzimmer zurückzogen, nahm Brauns zutraulich des Professors Arm. „Für Sie hat mein Freund Hektal noch eine ganz besondere Überraschung, Verehrtester, eine Überraschung, an der Sie und andere ihre große Freude haben werden.“

Rode suchte die Achsel. Brauns war ihm unsagbar widerwärtig, aber das in diesem Hause zu zeigen, dazu besaß er kein Recht. Er ließ sich die Vertraulichkeit anstandslos gefallen und meinte nur:

„Da bin ich aber neugierig, denn keine Ahnung sagt mir, um was es sich handeln könne.“

Blaubernd folgten die anderen Gäste in angeregter Unterhaltung oder sich heimlich lernige Wiße zuflüsternd.

Im Herrenzimmer standen Liköre und Zigarren bereit.

Man trank, hüllte sich in blauen Dunst und bildete kleine Gruppen.

Zu einer derselben, deren Mittelpunkt Professor Rode war, trat jetzt Arno von Hektal heran und sagte mit halblauter Stimme:

„Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Professor, als Ausdruck meines besonderen Dankes für die Mühe, die Sie mit unserem kleinen Liebling, unserer Toni, gehabt haben, die Summe von hunderttausend Mark für Ihre Armen von mir entgegenzunehmen. Schalten Sie damit nach Belieben. Wir alle sind überzeugt, daß Sie das Geld nur Bedürftigen zukommen lassen werden.“

Rode war aufgesprungen und hatte Hektals Rechte mit festem Druck umschlossen.

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr von Hektal! Das ist ein hochherziges, wahrhaft fürstliches Geschenk, das vielen, vielen Armen zum Segen werden soll. Ich danke Ihnen aufs innigste für das mir geschenkte Vertrauen, ich werde jedem, der einen Teil dieser Summe erhält, seinen wahren Wohltäter nennen.“

Sein Gesicht hatte sich gerötet, seine klugen, milden Augen glänzten. Wie grausam litt er oft unter dem Mitleid für die Ärmsten der Armen, denn nur wenigen konnte er Hilfe aus eigenen Mitteln zuteil werden lassen. Nur sehr wenigen. Das wurde nun auf Jahre hinaus anders.

Einen abbitenden Blick ließ er über Hektals bleiches Gesicht dahingleiten. Wer so edle, uneigennütige Regungen hat, verdient die Achtung seiner Mitmenschen.

Arno zählte die Summe in Tausendmarkscheinen auf den Tisch und Rode steckte sie, nachdem er Arno nochmals kräftig die Hand geschüttelt, in seine Brieftasche.

Da sagte Brauns in seiner lässigen Art, indem er seine Geldtasche öffnete:

„Hunderttausend Mark sind eine schöne Summe, Arno, bist doch ein guter, prachtvoller Mensch, wenn auch ein wenig unpraktisch. Sieh mal, für private Pflege ist die Summe eigentlich zu hoch, zur Errichtung eines Heims zu niedrig. Da schlage ich vor, wir veranstalten eine Sammlung zur Schaffung eines Genesungsheims.“

Von allen Seiten erhob sich ein Beifallsgemurmel. „Der Herr Bankier hat recht. Unserer Stadt fehlt ein solches Heim. Dadurch kann unsere Stadt eine gewisse Berühmtheit erlangen.“

Und schon wurden alle Geldtaschen geöffnet.

„Ich stifte 60 000 Mark!“ sagte Brauns mit der gleichgültigsten Miene von der Welt und legte die Summe in barem Gelde auf den Tisch, über den sich nun ein wahrer Geldregen ergoß.

Die Herren waren alle gleichermaßen begeistert von dieser Idee. Und als die Scheine dann gezählt werden, stellte es sich heraus, daß eine Viertelmillion in die Brieftasche des Professors wanderte.

Er reichte dieselbe Arno hin. „Bitte, nehmen Sie das Geld einstweilen in Verwahrung, Herr von Hektal. Es ist mir ungewohnt und unbehaglich, eine so hohe Summe bei mir zu tragen.“

Arno lachte. „Aber ich bitte Sie, verehrter Herr Professor, das sähe ja aus, als hegten wir Mißtrauen gegen Sie, daß das Geld für den bestimmten Zweck Verwendung findet. Zudem haben wir in der Villa keinen Tresor. Hier sind Sie ja sicher vor Dieben. Und wenn Sie auf dem Nachhausewege Begleitung wünschen, so finden sich gewiß einige der Herren bereit, gemeinsam mit Ihnen den Heimweg zu machen.“

Die Uebrigen stimmten zu. Rode steckte das Geld wieder ein, nachdem er nochmals seinen herzlichen, tiefempfundenen Dank ausgesprochen.

In gehobener Stimmung begaben sich die Herren eine Stunde später zu ihren Damen zurück.

In dem großen Saal ertönten die ersten heiteren Klänge eines Walzers. Es sollte nun getanzt werden.

Rode stand gegen eine Säule gelehnt und schaute froh dem fröhlichen Treiben zu.

Mit der Gründung eines solchen Alters- und Genesungsheims erfüllte sich ihm ein langgehegter Wunsch. Ein großes Gartengelände sollte erworben werden. Dort durften sich seine Armen dann wohl sein lassen.

Seine Gedanken gingen zu Elvira.

Dort stand sie inmitten einer Gruppe lebhaft plaudernd. Sie sah gut aus. Von den anstrengenden Nachtwachen schien sie sich erholt zu haben. Sie machte den Eindruck einer glücklichen jungen Frau.

Vielleicht war Hektal jetzt leidlicher. Rode hatte ihn nicht für so menschenfreundlich gehalten, wie er sich jetzt zeigte.

Er dachte wieder an das künftige Heim und vertiefte sich in Einzelheiten des Planes.

Da stand ganz unvermittelt Elvira vor ihm, wenigstens hatte er ihr Näherkommen nicht bemerkt.

Sie schaute mit leuchtenden Augen zu ihm auf. „Sie machen ein so glückliches Gesicht. Fühlen Sie sich wohl bei uns, Herr Professor? Ach, ich selbst bin ja selig, seit ich mit Ihnen Frieden geschlossen habe, dazu kommt, daß Hektal in diesen Tagen leidlicher ist als seit langer Zeit. Wie ein Druck ist es von mir genommen. Wirklich, Herr Professor, ich entsinne mich nicht, jemals so zufrieden gewesen zu sein, wie in diesen Tagen. Ich habe es gelernt, mich damit abzufinden, daß die Welt unvollkommen ist... Ich habe mein süßes Kind und besitze einen treuen Freund, darf man denn mehr vom Leben verlangen? Ich glaube nicht. Wenn es so bleibt, wie es jetzt ist, o, wie will ich dem Himmel dankbar sein!“

(Fortsetzung folgt.)

## Denkspruch.

Am Zeitensinne wachen wir  
Auf Dorren aus, auf Wägen hier,  
Heut bei Gesang der Nachtigall  
Und morgen bei des Donners Hall.

Der Geist am Strome wies die Bahn  
Uns Wallern ernst und freundlich an.  
Streng zwischen Wieg' und Sarg gebeut  
Die eiserne Notwendigkeit.

Doch nach dem rauhesten Critt verheißt  
Den Starken der gerechte Geist  
Erhöhten Mut, erhöhte Kraft,  
Frei vom Orkan der Leidenszeit!

Matthison.

## Sehr beschäftigt.

„Sie haben heute morgen wohl mit dem Vater von Fräulein Alice gesprochen?“ erkundigte sich der Freund.

„Allerdings, und mein Kopf wirbelt mir noch davon.“

„Warum? Er ist doch nicht etwa heftig geworden?“

„Heftig? O nein. Ich hatte ihn schriftlich um eine Unterredung gebeten und begab mich nach seinem Geschäft. Als ich in sein Privatkontor trat, zog er seine Uhr und sagte: „Ich kann Ihnen gerade sechs Minuten geben. Also reden Sie schnell!“ Ich war dadurch so bestürzt, daß ich kaum einige Worte stammeln konnte.“

„Sie wollen meine Tochter heiraten, nicht wahr?“ fragte er plötzlich.

„Ja wohl,“ sagte ich.

„Sonst noch was?“ schrie er.

„Das ist alles!“ beeilte ich mich zu erwidern.

Er machte sich eine kurze Notiz.

„Haben Sie Ihr Gesuch schriftlich eingereicht?“ begann er wieder.

„Nein,“ gab ich zur Antwort.

„Wie unordentlich!“ knurrte er und machte sich eine zweite Notiz.

„Und wann?“ schrie er.

„Wann es Fräulein Alice paßt!“ antwortete ich.

„Sie sagt, im August!“ schnaubte er mich an und machte eine dritte Notiz.

„Wohin soll die Hochzeitsreise gehen?“ schrie er.

„Wohin Fräulein Alice wünscht,“ murmelte ich.

„Sie will nach der Schweiz!“ brüllte er und machte wieder eine Notiz. „Zwei Retourbillets erster Klasse Luzern für den 5. August. Ich werde sie heute bestellen. — Sonst noch was?“

„Nein, danke, mein Herr!“ sagte ich.

Dann streckte er mir seine feuchte Hand hin. „Erstent, Sie kennengelernt zu haben,“ sagte er. „Kommen Sie mal wieder, wenn ich weniger beschäftigt bin. Wir sind also fertig. Wir sehen uns im August, den! ich. 'n Morgen!“

Und schon befand ich mich an der anderen Seite der Tür.

## Alices Heirat.

Ein Märchen aus dem Leben von A. Seyffert.

(Nachdruck verboten.)

Als zwei Jahre vergangen waren, lag ein strampelndes, herziges Bübchen in der Wiege, und Erchen schlief in einem größeren Bett, in welchem sie ihre Glieder behaglich ausdehnen konnte.

Der Raum in der kleinen Wohnung war jetzt noch viel beschränkter als früher. Die beiden Kinderchen beanspruchten

viel Mühe und Arbeit. Es wurde Alice zu viel, trotzdem sie eine Aufwärterin angenommen, welche den größten Teil der Hausarbeit besorgte. Erchen frunkte an den Augenzähnen und weinte viel, der kräftige Bub' schrie oft zu seinem Vergnügen und seiner Mama Entsetzen, als wenn er am Spieß steckte. Alice ängstigte und hegte sich ab, war immer müde und schreckte trotzdem, auch wenn sie schlief, bei dem kleinsten Geräusch auf.

Das süße, holdselige Glücksempfinden schwand aus ihrem Herzen. Stumpf konnte sie vor sich hinstarren. Zum ersten Male, daß sie das Leben als eine Last empfand.

Erhard sprach so gern in Zitate, und früher hatte Alice ihm treffend in solchen geantwortet. Das war mehr und mehr unterblieben.

Nur zuweilen, des Sonntags, lasen sie noch zusammen Wielands Oberon, auch den Sommernachtstraum, oder Egmont.

Dann flammte wohl das Feuer zärtlicher Liebe wie einst in Alices Herzen auf, doch nur, um bald wieder zu verlöschen. Es fehlte ihr die Kraft, Glück zu empfinden und zu geben.

War ihre Verstimmung daran schuld, daß sie jetzt so viele Mängel an ihrem Manne entdeckte, oder hatte er früher mehr auf sich geachtet und ließ sich jetzt gehen, wie es ihm einkam?

Sie bemerkte an einem Sonntagnachmittag, als man sich am selbstgebackenen Kapstuchen delectierte, daß Erhard ein schmagendes Geräusch beim Essen machte. Alice wollte nicht hinhören, doch der unangenehme, sich stetig wiederholende Ton fiel ihr auf die Nerven; sie erhob sich und ließ unter einem Vorwande den Kaffee unberührt.

Ein anderes Mal führte er ostentativ das Messer zum Munde und klapperte so unmanierlich mit dem Besteck, daß sie sich schließlich die Ohren zubielt.

Sie fand immerfort an ihm auszusetzen, und eines Tages, als sein lautes Essen ihr unerträglich wurde, rief sie ihm ein paar verletzende Worte zu.

Da hatte er sie mit seinen schönen, braunen Augen traurig angesehen.

„Ich habe es längst bemerkt, Alice, du kritisierst mich, hast mich nicht mehr lieb.“ Er war in die Küche gegangen und hatte dort seine Mahlzeit beendet.

Und von diesem Tage an suchte Erhard es so einzurichten, daß er allein in der Küche aß.

Alice war sehr unglücklich, aber sie ließ ihn gewähren, sie fand den Weg zu seinem Herzen nicht zurück.

Wie Erhard ging, sich bewegte, sogar, wenn er an der Leitung stand und sich ein Glas mit Wasser füllte — es mißfiel ihr alles. Seine Haltung erschien ihr nachlässig, er „lachte wie ein ungebildeter Mensch“, und bei jeder Differenz pflegte ihr die Bemerkung zu entschlipfen: „Nun, man kann es nicht anders von dir erwarten.“

War er nicht da, so träumte sie sich in ihr Elternhaus zurück. Die Sehnsucht nach der langentbehrten, vornehmen Lebensweise wurde immer unbezwinglicher in ihr.

Lieber Himmel, wohin hatte sie damals, als der Liebesrausch sie umfing, nur gedacht!

Ihre Schuld war es, daß die Kinder unter ungebildeten Menschen heranwuchsen, außerstande, dereinst sich unter Gebildeten tadellos zu bewegen.

Der Gedanke, daß ihre Kinder die schuldlosen Opfer ihrer „Torheit“ werden sollten, ließ ihr keine Ruhe. Der Kinder wegen sollte und mußte eine Aenderung geschehen.

Noch schreckte sie vor dem Worte „Trennung“ zurück, aber es drängte sich ihr immer von neuem auf, und Erhard war es, welcher es zuerst aussprach.

„Unser Zusammenleben ist nur noch eine Qual, Alice,“ sagte er, als sie wieder einmal vor ihm erschauerte — er hatte nach dem Essen mit der Zunge in seinen Zähnen herumgestochert und einige Taktlosigkeiten begangen, die allerdings eine feinfühligere Frau zur Berzeiung treiben können.

„Du hast mich nicht mehr lieb, und es ist das Beste, du befreist dich von meiner Person. Kehre zu deinen Eltern

zurück, sie werden dich und die Kinder mit offenen Armen empfangen."

Seine Stimme war ohne jeden Klang. Wie er vor ihr stand, mit gebeugtem Rücken und sahlem Gesicht, bot er ein erschütterndes Bild, das Alice tief ins Herz schnitt.

Am liebsten wäre sie an seine treue, starke Brust geflüchtet, hätte ihn flehentlich um Verzeihung gebeten und den Kampf von neuem begonnen.

Aber sie wußte, daß das nicht sein durfte. Sie wäre unterlegen. Ihre Kräfte waren erschöpft, ihre Lebensfreudigkeit dahin. Jetzt sah sie ein, wie recht ihr Vater damals mit allem, was er gegen die Heirat eingewendet, gehabt hatte.

Sie liebte ihren Mann auch jetzt noch, mit der gereiften und geklärten Liebe der verheirateten Frau.

Aber sie konnte ihm nichts mehr sein. So matt und hilflos war sie oft, daß sie kein Wort sprechen mochte. Wenn Klein-Eva die Nermchen hob, nahm sie wohl das Töchterchen auf den Schoß, hielt ihm die Puppe oder ein anderes Spielzeug hin, aber sich mit dem Kinde zu beschäftigen, oder, wie sie es sich früher so reizend ausgemalt, mit ihm herumzutollen, dazu reichte ihre Kraft nicht mehr.

Eine krankhafte Sehnsucht nach ausgiebiger Ruhe, nach ihrem Elternhause, wurde immer mächtiger in ihr.

In diesem Sinne sprach sie sich auch gegen ihren Mann aus.

Sie nahm seine Hand und legte sie gegen ihr Gesicht, das so blaß und schmal geworden war. „Ich werde dich immer lieb behalten, Erhard, aber die Verhältnisse sind stärker als ich. Will mein Frohsinn konnte ihnen nicht standhalten, ich bin nicht mehr ich selbst. Daher habe ich dir auch so oft wehgetan.“

„Das erwähne nicht, Alice; denn ich rechne es dir nicht an. Ich weiß, daß du schon lange von einer krankhaften Erregung heimgesucht wirst.“ Und nach einer Pause: „Könnte ich dir nur helfen — wenn es zum Sommer ginge, würdest du mit unseren Lieblingen auf ein paar Monate verreisen. Aber der November steht vor der Tür — wohin solltest du jetzt mit den kleinen Kindern?“

Sie neigte den blonden Kopf nur tiefer. Auch im Sommer hätte sie kein Verlangen nach der in Vorschlag gebrachten Reise gehabt.

Jawohl, sie hätte reisen mögen, jeder Nerv in ihr dehnte sich, wenn sie an Meran oder Nizza dachte. Doch man hätte sie nicht dazu bewegen können, in einer Sommerfrische Erholung zu suchen, wo sie auf den Verkehr mit Menschen aus untergeordnetem Stande angewiesen gewesen wäre.

Sie war durchaus nicht, wie auch hier ihre Umgebung glauben mochte, hochmütig und anmaßend. Aber die einfachen Leute gaben sich anders, als Alice es durch Erziehung und Gewohnheit kannte, ihr Feingefühl wurde in einem fort verletzt, sei es durch die derbe, ungelente Sprechweise, die Willkür der Anschauungen, oder durch schlechte Manieren. Und sie fand nicht mehr den Mut, mit Humor darüber hinwegzukommen.

„Nein, du kannst mir nicht helfen, Erhard,“ sagte sie traurig, ohne ihre gebeugte Haltung zu verändern, „aber was soll aus dir werden, wenn ich gehe?“

„Ein einsamer Mensch,“ entgegnete er dumpf. Es traf ihn doch wie ein Schlag, daß sie sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, ihn zu verlassen.

(Schluß folgt.)



Der Einfluß der großen Städte auf das Klima. Im allgemeinen wird das Klima, wie einer interessanten Studie in den Naturwissenschaften zu entnehmen ist, in

den Großstädten nach drei Richtungen verändert. Erstens wirkt die Verunreinigung der Luft mit Ruß, Staub und Verbrennungsgasen, zweitens kommt das rasche Wegschaffen der Niederschläge in Betracht, durch das die Verdunstungsmöglichkeit herabgesetzt wird, und drittens kommt die erhöhte Lufttemperatur in Frage. Die meisten Wärmemengen, die in einer großen Stadt frei wurden, stammen aus der Verbrennung. Die hauptsächlichste Wärmequelle ist natürlich die Kohle. Nach den Berechnungen, die Dr. W. Schmidt für Wien anstellte, werden dort z. B. im Jahre 1913 1400000 Tonnen Steinkohle, 500000 Tonn. Braunkohle und 50000 Tonn. Koks in das Gemeindegebiet eingeführt. Bei vollständiger Verbrennung, die allerdings praktisch nicht in Frage kommt, kann je ein Kilogramm der erwähnten Brennstoffe, 6000—8000, 3500—4500 und 7000—7500 kg Kalorien liefern. Auch der Anteil der tierischen Wärme kommt natürlich in Betracht. Beim ruhenden und hungernden Menschen beträgt die tägliche Wärmeentwicklung im Durchschnitt 2300 kg Kalorien, mit zunehmender Arbeitsleistung und Nahrung steigt sie aber bis auf 5000. Abgesehen von den 2 130 000 Einwohnern ist für Wien noch die Wärmeentwicklung von 9500 Rindern und 35000 Pferden sowie des Kleinviehes in Rechnung zu stellen. Durch Verbrennungswärme und tierische Wärme werden also im Jahre insgesamt 7 Millionen Kalorien geliefert. Diese Werte sind natürlich um so höher, je enger gebaut die betreffende Stadt ist. Schon aus diesem kleinen Abschnitt aus den umfangreichen Berechnungen läßt sich erkennen, in welcher liberalen hohem Maße die großen Städte das Klima beeinflussen müssen.

**Eine Musterleistung im Telegraphieren.** Kürzlich nahmen zwei Telegraphisten in der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Washington, an einem Tage, in der Zeit von früh 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr während insgesamt 320 Minuten 15 685 Worte auf; an einem weiteren Tage beförderten dieselben Beamten in 344 Minuten gar 16032 Worte über den langen Draht.



**Die Beleuchtung des Panamakanals.** Eines der wichtigsten technischen Probleme bei dem Panamakanal ist die Beleuchtung des Fahrwassers, die den Schiffen auch zur Nachtzeit die Benutzung des Kanals ermöglicht. Die amerikanischen Ingenieure haben, wie die „Engineering Times“ mitteilen, die Frage mit einer interessanten neuen Erfindung gelöst. Die Einfahrt und auch das Fahrwasser auf dem Gatunsee wird zur Nachtzeit durch eine doppelte Reihe von 60 großen Leuchtbojen markiert. Das Interessanteste an diesen Bojen aber ist, daß die in ihnen angebrachten sehr weittragenden Blinkfeuer automatisch in Gang gesetzt werden, und zwar durch das Ausbleiben der Sonnenstrahlen. Die Sonnenstrahlen wirken auf ein Ventil, das bei Sonnenaufgang das Blinkfeuer automatisch löscht und bei Eintritt der Dunkelheit von selbst wieder entzündet. Das Ventil, durch das dies erreicht wird, besteht aus einem Glaszylinder, in dessen Innerem sich vier Metallscheiben befinden. Die mittlere Scheibe ist mit Ruß bedeckt, so daß sie die Sonnenstrahlen auffaßt, während die drei anderen Scheiben poliert sind und die Strahlen reflektieren. Unter der Einwirkung des Sonnenlichtes dehnt sich nun die mittlere Platte mehr als die anderen und diese größere Dehnung wird dazu benutzt, um ein Ventil zu öffnen oder zu schließen. Das Ventil aber führt dem Brennapparat das Acetylen zu oder verhindert die Zufuhr. Im Innern der Bojen ist ein kleiner Dauerbrenner angebracht, der zuffließendes Gas sofort entzündet. Am Tage wird durch die Dehnung der mittleren Metallscheibe die Gaszuführung unterbunden, und die Boje erlischt automatisch.



# Sandmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weisheit-Zeitung

35. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

1926

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

## Die Bewertung des Kaninchenselles.

Von Wilhelm Schröder, Mülheim-Ruhr.  
(Mit 3 Abbildungen.)

Erst durch den Krieg hat die Bewertung des Kaninchenselles an Bedeutung gewonnen. Was alles aus Kaninchensellen für unsere Krieger an Ausrüstungsgegenständen angefertigt wurde, kann nur der beurteilen, welcher einen Teil davon gesehen hat. Diese Tatsache stellt deutschem Züchterfleiß ein glänzendes Zeugnis aus, doch hätte es noch besser sein können, wenn die Kaninchenzucht allgemeiner verbreitet wäre.

Dank der gewerblichen Fortschritte werden heute in der Rauchwaren- und Pelzherstellung



Abbildung 1. Spannbrett zum Trocknen aufgeschnittener Kaninchenselle.

jährlich viele Millionen Mark an Kaninchensellen umgesetzt. Die Kaninchenselle werden zu Hermelin, Bisam, Blauschuch, Chinchilla, Seal, Marder, Nerz, Bobel usw. nachgeahmt hergestellt und zu Herren- und Damenpelzen, Fadetts, Handschuhen, Muffen, Stolas, Bodenvorlagen, Hüten, Mützen usw. verarbeitet. Das Leder findet Verwendung zu Damentaschen, Geld- und Brieftaschen, Reis- und Altknappen usw., sowie in der Schuhfabrikation zu Futter- und Oberleder. Somit ist die Verwendungsmöglichkeit des Kaninchenselles eine fast unbegrenzte. Vorstehend ist lediglich die gewerbliche Verwendung ins Auge gefaßt, ebenso gut kann aber auch eine geschickte Hausfrau, nachdem sie sich die Felle hat gerben lassen, eine große Anzahl Bekleidungsstücke usw. selbst herstellen. Hier ist es Aufgabe der Kaninchenzüchtervereine und Spezialclubs durch Abhaltung geeigneter Vorträge belehrend einzugreifen; denn sind einmal unsere Hausfrauen für die Kaninchen-

zucht interessiert, so sind wir einen großen Schritt weiter vorgeschritten.

Wie gerbe ich nun meine Kaninchenselle selbst? Als alter Züchter kann ich hierauf nur antworten: „Überlasse diese Arbeit besser Fachleuten“, denn das Selbstgerben einzelner Felle wird sehr kostspielig, und dann ist der Erfolg ohne genügende Übung kein befriedigender. Dennoch wird mancher Leser das Selbstgerben einmal versuchen wollen, weshalb ich nachstehend eine kurze Anweisung hierzu gebe.

Die erste Arbeit der Fellbehandlung ist das Abkalgen, welches darin besteht, daß man das Fell, ohne es aufzuschlagen, bis über den Kopf abzieht. Meist geht das Abziehen glatt vonstatten und helfe man da, wo das Fleisch zu fest sitzt, mit dem Messer nach.

Die besten und dichtesten Felle sind die Winterfelle, weshalb man die Tiere soviel als möglich nur im Winter, und zwar nur solche mit gut ausgewachsenen Fellen, schlachtet. In Haarung befindliche Tiere schlachtet man nicht, da deren Fell zur Verwendung von Pelzwerk vollständig wertlos ist und nur noch zu Leder verarbeitet werden kann, am wertvollsten sind einfarbige, gleichmäßig gefärbte Winterfelle.

Das Trocknen übt einen wesentlichen Einfluß auf die gute Beschaffenheit eines Felles aus, da ein erstklassiges Fell durch schlechtes Trocknen vollständig wertlos werden kann. Das Trocknen besteht darin, indem man das Fell auf der Bauchseite aufschneidet oder indem man dasselbe, so wie es abgezogen, also die Bauchseite nicht aufgeschnitten, auf Spannbretter oder eiserne Fellspanner steckt.

Das frühere übliche Ausstopfen der Felle mit Stroh ist verwerflich, da durch diese verkehrte Trocknung das Fell vollständig wertlos wird.

Abbildung 1 zeigt uns ein Brett, auf welches ein aufgeschnittenes Fell breit aufgespannt ist. Die Größe des Brettes ist für große Rassen 100 cm lang, 80 cm breit, für mittlere Rassen 80 cm lang, 70 cm breit, für kleine Rassen 60 cm lang, 50 cm breit.

An dem einen Ende erhält das Brett zwei Löcher zum Aufhängen, und kann man auf diese Weise beide Seiten des Brettes zu gleicher Zeit verwenden.

Abbildung 2 zeigt uns ein Spannbrett zum Aufspannen des geschlossenen Felles.

Die Breite beträgt A die Länge B bei großen Rassen 18 cm 90 cm  
mittleren „ 15 „ 75 „  
kleinen „ 13 „ 60 „

Abbildung 3 zeigt uns einen beweglichen Fellspanner. A sind die aufrechten zwei Holme, welche oben mit dem Klotz B durch ein Stück Eisen beweglich verbunden sind. C ist der Keil, welcher das feste Anspannen des Felles ermöglicht. Dieser Keil C ist, wie aus dem Durchschnitt D ersichtlich, durch Rute und Feder mit A verbunden. Die Maße sind dieselben wie bei Abbildung 2. Diese Bretter werden ebenfalls zum Aufhängen eingerichtet, damit dieselben frei in der Luft hängen können. Die Felle müssen möglichst straff gespannt sein,

damit jede Falte und Beule vermieden wird, Haarseite stets nach innen gelehrt. Nach dem Aufspannen entferne man mittels eines Löffels die noch anhaftenden Fleisch- und Fettheile, da andernfalls diese Stellen schlecht trocknen und sogar in Fäulnis übergehen, wodurch auf der Haarseite die Haare ausfallen und das Fell dadurch wertlos wird. Nachdem das Fell aufgespannt ist, hängt man das Brett oder den Spanner an einem zugigen, trockenen Ort, ohne Sonne und ohne Feuer, zum Trocknen auf. Nach 5 bis 6 Tagen nimmt man das Fell vom Spannbrett, welches man zur neuen Benutzung gut reinigt und trocknen läßt. Bei der Benutzung von Eisenspannern sei man vorsichtig, da der kleinste Rostfleck das Fell ver-

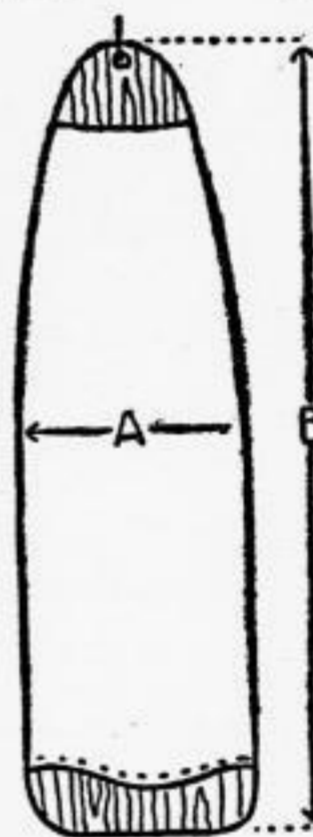


Abbildung 2. Spannbrett zum Trocknen geschlossener Felle.



Abbildung 3. Fellspanner, beweglich, zum Trocknen geschlossener Felle.

werden und wertlos machen kann. Nach dem Trocknen werden die Felle bis zur weiteren Verarbeitung an einem trockenen Orte aufbewahrt, indem man Haar- und Haarseiten zusammenlegt, in Zeitungspapier wickelt und zusammenschnürt.

Vor dem Gerben wird das Fell von allen überflüssigen Teilen, wie: Fett, Fleisch, der pergamentähnlichen lockeren Haut usw., befreit, da diese Teile das Eindringen der Gerbstoffe in das Leder verhindern. Wir hängen das Fell, fest angebunden, in fließendes Wasser oder in ein Gefäß, worin das Wasser oft gewechselt wird. Man vermeide aber, das Wasser zu lange auf das Fell einwirken zu lassen, da hierunter die Haarfestigkeit sehr leiden würde. Ist das Fell nun geschmeidig geworden, so nehmen wir einen gewölbten Gegenstand, ein Faß oder ähnliches, legen die Felle mit der Fleischseite nach oben darauf und schaben alle überflüssigen Teile mit einem linealähnlichen

Holz gründlich ab. Sodann spülen wir die Felle so lange aus, bis das Wasser klar bleibt. Nun werden die Felle auf beiden Seiten tüchtig durchgeseigt, damit die Haarseite von allen Unreinigkeiten gesäubert wird. Das so gereinigte Fell, auch „Blöße“ genannt, ist nunmehr zum Verben fertig.

Das einfachste Verberfahren ist, das gereinigte Fell in einer Brühe von 15 Teilen Salz und 40 Teilen Alaun, welche im Wasser gelöst sind, tüchtig zu schwenken; hierauf hängt man das Fell über das Gefäß und läßt es abtropfen. Nach dem Abtropfen gießt man etwas frische Brühe hinzu und wiederholt diesen Vorgang drei bis viermal.

Nun klappt man das Fell, die Fleischseite nach innen, zusammen und rollt es zu einem festen Paket, wobei man aber beachten muß, daß die Haarseite nicht mit der Fleischseite in Berührung kommt. Dieses Paket lege man in eine Kiste. Alle zwei Stunden muß das Fell umgelegt, also auf- und wieder zusammengerollt werden, was man fünf bis sechsmal wiederholt. Zum Schluß zieht man das Fell nochmals durch die abgelaufene Brühe und hängt es zum Trocknen auf. Nach dieser Trocknung ist der Verberprozeß beendet.

Da das Fell nun noch steif ist, wird es leicht mit Wasser überbraust und so lange liegen gelassen, bis das Wasser vollständig eingezogen ist. Nun reibt und streicht man das Fell mit der Fleischseite über eine scharfe Eisenkante kreuz und quer, bis es schmiegsam geworden ist und nach dem Trocknen beim Zerreiben mit dem Finger keine Ritzungen mehr zeigt. Um aus dem Haar jegliche Unreinigkeit zu entfernen, stelle man sich von Schlammkreide und Wasser einen dünnen Brei her, reibt damit die Haare tüchtig ein und läßt das Ganze gut trocknen. Danach bürstet man den weißen Staub gut ab und klopf das Fell mit einem Rohrstock gut aus.

Bei weißen Fellen sowie beim Fell der Angora- oder Seidenkaninchen unterläßt man das Schwenken in der Brühe, damit die Haarseite nicht davon berührt wird. Man rühre die Verberbrühe die an und bestreiche damit nur die Fleischseite, sonst ist die Behandlung genau dieselbe. Besonders begehrt sind die Felle der Deutschen Widder, der Belgischen Riesen, der Weissen Riesen, der französischen Riesen, der Blauen und Weissen Wiener, der reinfarbigen Alaska, Havana, Hermelinkaninchen. Die Felle der geschedten Kaninchen sind weniger gesucht, doch kann der Züchter auch aus diesen für den eigenen Bedarf wunderbare Pelzgegenstände herstellen.

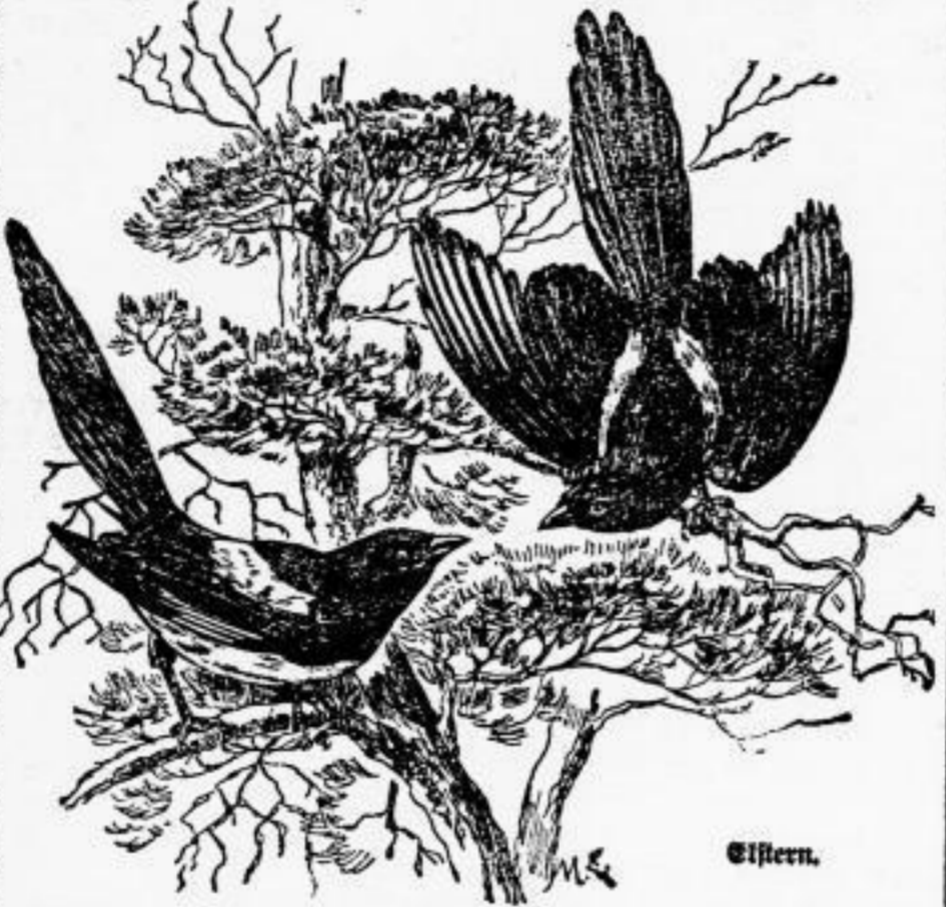
Will der Kaninchenfreund auf Rauchwaren-erzeugnisse seine Zucht einstellen, so beachte er folgende drei Punkte: 1. große Felle (möglichst von Riesenkaninchen), 2. dichte Wolle (Winterfelle), 3. gleichmäßige Farbe (nicht geschedte).

### Die Elster.

Von J. Wolgast, Tschibitz (Mähren). (Mit Abbildung.)

Die Elster, die unsere Abbildung zeigt, gehört zu den Rabenvögeln, sie gleicht diesen auch im ganzen Typ und in der Lebensweise. Die Färbung ist schwarzweiß, die schwarze Farbe ist intensiv glänzend, mit grünlichem Schimmer. Da der Gegensatz der schwarzen zur weißen Farbe besonders auffällt, ist sie schon aus weiter Ferne kenntlich. Sie gibt eigenartige Töne von sich,

die wie „kack kack“ klingen, den Droffeln sehr ähnlich. Die Elster meidet reine Waldungen; sie zieht freies Land, Wiesen, mit Wasser durchzogen, vor. Besonders dort, wo es viel Dornestrüpp gibt, ist sie recht häufig. Ihre Nahrung besteht aus Insekten aller Art; mit Vorliebe nimmt sie auch Mäuse. Aber trotzdem richtet sie großen Schaden an, weil sie mit Vorliebe Kleinvogelnester aufsucht und sie plündert. Sie frisst die Eier, sowie auch die Jungen. Ja, sie ist ein Räuber schlimmster Sorte! Besonders im Norden, wie z. B. hier auf der Insel Rügen, beobachtete ich täglich fünf bis acht Stüd. Wo sie in Massen austritt, muß sie durch Abschlefen usw. vermindert werden, um die so nützliche Kleinvogelwelt zu schützen. Von klein an in der Gefangenschaft aufgezogen, wird sie leicht zahm. Ein mir bekannter Liebhaber hatte eine gezähmte Elster, die sprechen und noch andere Kunststücke machen konnte. Sie ist eine besondere Zierde für Volieren; ihre stattiiche Er-



Elstern.

scheinung kommt hier erst recht zur Geltung. Rabenvögel werden im allgemeinen gern gefädigt, da sie sehr gelehrt sind. Sie lernen leicht sprechen. Ich erinnere gleichzeitig an den Eichelhäher, der ebenfalls zur Klasse der Rabenvögel gehört.

### Hederichbekämpfung.

Von Dr. W.

Die Hederichbekämpfung sollte schon bei der Ernte beginnen. An Ablegetisch der Mähmaschine wird eine alte Dachrinne als Samensänger angebracht, deren Inhalt in nicht zerrissene Säcke entleert wird. Später wird beim Dreschen der Hederichsamen, sofern er nicht verflüchtlich ist, entweder durch einen Dämpfer in eine schleimige Masse verwandelt, die dann versäuert werden darf, oder aber er wird in eine Grube geschüttet, die gegen das Hineinfallen von Tieren eingefriedigt oder zugedeckt ist. Hier verliert er unter Zulage von Kalk nach Jahr und Tag seine Keimfähigkeit und wird dann mit dem Kompost auf die Wiese geschafft.

Draußen auf dem Acker gibt es drei Hederichbekämpfungsverfahren; durch Pflügen vor Winter, Schleppe und Abeggen im Frühjahr und Anwendung chemischer Mittel.

Bei der Herbstfurche gelangt aus den tieferen Schichten viel Hederichsamen nach oben. Er geht dort über Winter zugrunde. Das Feld darf dann aber im Frühjahr nicht nochmals gepflügt werden, weil dadurch neuer Samen wieder in die Höhe kommen würde.

Das einfachste und billigste Hederichbekämpfungsverfahren besteht darin, das Feld im Frühjahr, sobald es abgetrocknet ist, zunächst mit der Schleppe zu überziehen. Die Obertrume erwärmt sich dann schnell, der Hederich läuft auf und wird baldigst mittels Feinegge zerstört. Man sieht dabei, wie die Egge den Hederichsamen mit seinen weißen Keimfäden an die Oberfläche bringt, wo er bald eingeht. Wartet

man aber, bis der Hederich erst grüne Blättchen hat, dann kann ihn die Egge nicht mehr umlegen. Er wurzelt gleich wieder an. Wenige Tage nach der Einsaat wird nochmals geeget und dann, etwa nach zwei Wochen, zum dritten Male. Beabsichtigt man, Klee einzusäen, geschieht dieses erst kurz vor dem dritten Eggenstrich.

Falls das Wetter die Eggarbeit nicht erlaubt, müssen chemische Bekämpfungsmittel zur Anwendung kommen. Das Wetter entscheidet, ob Staub- oder Spritzmittel am besten angebracht sind. Bei beständigem Wetter, wenn ein trodner Tag erwartet werden kann, wird nur frühmorgens und solange noch der Tau auf den Blättern liegt, auf die feuchte Pflanze je Morgen 3 bis 6 Zentner staubfeiner Hederichkainit gestreut. Tritt nämlich nach dem Streuen Regen ein, dann werden die Salzteilchen wieder abgewaschen und die Wirkung geht verloren. Der beste Zeitpunkt ist gekommen, wenn der Hederich drei bis fünf Blättchen gebildet hat. Er ist dann noch empfindlich, aber auch schon so weit herangewachsen, daß er wirksam getroffen werden kann, weil der Kainit auf ihm haftet. Der Kainit geht nicht verloren, er äußert noch dängende Wirkung, stärkt die Festigkeit des Stalkes und beugt dadurch dem Lagern des Getreides vor. Außer dem Hederichkainit kann auch allenfalls auf den Morgen noch ein halber Zentner ungedöhter Kalkstickstoff, aber nicht zur Gerste, angewendet werden. Auch Mischungen von 4 Zentner Staubkainit und 40 Pfund Kalkstickstoff auf den Morgen sind recht brauchbare Mittel im Kampfe gegen dieses Unkraut. Bei unbeständigem Wetter können 15prozentige Lösungen von Kalifalzen oder schwefelsaurem Ammonial verwendet werden. Es kann auch, möglichst nur bei hellem Sonnenschein, eine 20prozentige Eisenvitriollösung dann verwendet werden, wenn die Hederichspflänzchen das erste eigentliche Hederichblatt gebildet haben. Zu einer späteren Zeit ist die Wirkung unsicherer. Bei eingesättem Klee, wie auch bei allen anderen Kulturpflanzen als Getreide ist die Anwendung von Spritzmitteln allgemein nicht zu empfehlen. Aberkliden wir noch einmal das Gesagte, so kann man wohl behaupten, daß das rechtzeitige Schleppe und Abeggen ohne Zweifel das billigste und wirksamste Mittel zur Hederichbekämpfung auf dem Felde ist. Ihm folgt dann unter den chemischen Mitteln der Staubkainit und dann wohl die Anwendung des Kalkstickstoffs.

### Behandlung der Gräber im Herbst.

Von R. Reichhardt.

Jedes Grab, das die sterblichen Überreste eines unserer lieben Entschlafenen birgt, sollte ein kleines Gärtchen sein. Und wie beim Ersterben der Natur im Herbst der Garten für des Winters Ungemach und Frost vorbereitet wird, so sollte auch der Grabhügel auf dem Friedhofe nicht ohne eine gewisse Pflege und vorbereitende Behandlung angesichts des hereinbrechenden Winters bleiben.

Von den Koniferen, die am Kopfende eines Grabes oder auch auf diesem selbst angebracht wurden, sind die meisten winterhart. Junge, niedrige Exemplare, die erst kaum angepflanzt sind, werden jedoch am besten mit Nichtenzweigen umstekt und diese durch einige Weiden oder Bastfäden zusammengehalten. Nektanden würde sich für alle Fälle gegen den Winterfrost durch Niederlegen und Einbinden in Stroh oder Niederhalen und Belegen mit Tannenreisig schützen, da ich im Garten die vollständige Vernichtung einer ungeschützten Nektande durch den Frost in einem strengen Winter erfuhr.

Staudengewächse auf Gräbern, soweit sie einen strauchartigen Charakter tragen und hartes Holz bilden, sind im Herbst zurückzuschneiden, im Abigen aber als winterhart ihrem Schicksal zu überlassen.

Rosen werden in der üblichen Weise für den Winter vorbereitet. Die hochstämmigen Rosen werden niebergelegt, festgehaft, mit Erde bedeckt; vielleicht wird auch noch Nichtenreisig darüber gelegt. Ist das Umlegen nicht angängig, so ist die Krone mit trockenem Heu oder Holzwohle auszustoppen und mit Badleinwand einzubinden. Der Stamm kann mit Moos umwickelt werden, da auch er im strengen Winter Schaden nimmt. Weniger leicht ist die Bewahrung wurzelechter Rosen vor dem Frost. Am besten wird man un- bis nicht ausgereiften Triebe einzulagern; die

Dipp verordnete Geschicklichkeit beutung die sind die riger als geschaffener

Abfolge Erde f zurück Würze weil u Zweig Es we der G wieder Grabol gemacht wintere nach je beobach Fällen Eind l zu vore Fällen treiben Sol gsehen, Zeichen gegen Daß di Grabes wird vo Da sei gemacht Es we hätten Die Her gerüht Tanner fenstere diese sei hebt j währen immer die mit gelegt Wie Garten zu Locke Fläche d wir im Grab e Das lä Blumer die Anl Kopfeni wer es weiße Biolett entzude Fläche i Steht e in die Ezylla können daß ber Tulpen, Einpfla Man b aus, wel



Dipp vorordne  
Wesfichte  
heutzutage  
die Gem  
sind die  
riger als  
geschaffen  
die Gew  
stehen, d  
Personen  
man sie  
dienst au  
waren in  
Bezirke 1  
Personen  
1168.  
auf Wa  
auf Wa  
auf Wa  
auf Wa  
Die Wa  
sie 10 (a  
4 zwei  
einen je  
Gewöhn  
qwert,  
Schmie  
mann, M  
Heil, M  
Galt, A  
Werbe  
meister;  
Schloff  
Schneide  
Schloff  
Schuman  
Krethsch  
bisherige  
schub, a  
Lehrer  
sozialdem  
mündlich  
wichtig  
Mögen  
Bergst  
Dipp  
vorigen  
Beranfla  
sel denn  
führung  
eine Be  
Sonntage  
mals m  
ging, ver  
sich, sonst  
alles wu  
Program  
über Geb  
2 1/2 Stun  
durch ein  
der allen  
bunte vie  
des bear  
heit des  
per einer  
wert,  
werden,  
Moffen,  
tätigen  
bier in

Abtragen sind mit Torfmull, Kiefernadelstreu oder Erde soweit wie möglich zu behäufeln. Das starke Zurückschneiden wurzelechter, sowie auf dem Wurzelhals verebelter Rosen ist nicht zu empfehlen, weil unter Umständen bei starkem Frost die letzten Zweige verloren gehen können.

Es ist in unserer Zeit allgemein Sitte geworden — wenigstens in Norddeutschland — die Seiten der Gräber mit Efeu zu bepflanzen. Hin und wieder trifft man auch mit Efeu überzogene Graboberflächen an. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß kein Efeu, auch nicht der Waldfeser, winterhart ist. Erfrorene Efeublätter kann man nach jedem strengen Winter auf den Friedhöfen beobachten. Es empfiehlt sich deshalb, in allen Fällen die Efeuranken mit Fichtenreisig zu belegen. Sind die Blätter erfroren, so entferne man nicht zu voreilig die Ranken, da diese nur in den seltensten Fällen erfröhen, daher im Frühjahr neue Blätter treiben.

Sobald die ersten Schneeschauer über das Land ziehen, werden auch die Gräber wie mit einem Leichentuch überdeckt, und die Gedenksteine erhalten gegen die Unbilden des Winters Schutz. Daß die Schneedecke auch Blumenpenden und des Grabes Grün dem Auge des Besuchers entzieht, wird von manchem trauernden Gemüt tief bedauert. Da sei auf eine beachtenswerte Sitte aufmerksam gemacht, die in einigen größeren Städten besteht. Es werden dort im Herbst sogenannte Lannenhütten über den Gräbern zu deren Schutz angebracht. Die Herrichtung ist sehr einfach; ein schlichtes Lattengerüst bildet den Halt für die darauf befestigten Lannenzweige; je nach Wunsch und Lage führen fensterartige Seitendünnungen milde Licht in diese feierlich ernste Naturlapelle. Im Hintergrund hebt sich das Grabdenkmal wirkungsvoll ab, während vorn sich im schlichten Grün der nunmehr immer grünbleibende Hügel ausbreitet, auf den die mitgebrachten Spenden ohne Schaden niedergelegt werden.

Wie wir die Beete und Rabatten unseres Gartens vor Eintritt des Winters zu reinigen und zu lockern pflegen, so sollte es auch mit der Oberfläche des Grabes geschehen. Zugleich aber wollen wir immer dafür sorgen, daß im Frühjahr das Grab einen frühzeitigen Blumenschmuck erhält. Das läßt sich am besten durch Anlegung eines Blumenzwiebelbeetens erreichen. Ich würde die Anlage in folgender Weise empfehlen. An das Kopfende des Grabes pflanzt man Veilchenstauben; wer es haben kann, dazwischen das frühblühende weiße Arabis. Die Farbenmischung des lichten Violett und des blendenden Weiß bietet einen entzückenden Anblick dar. Die eigentliche Grabfläche ist nach Art eines Beetes zu bearbeiten. Steht größerer Raum zur Verfügung, so kann in die Ecken die zuerst blühende gewöhnliche Ehylla gelegt und in die Mitte in drei Kreisen können Blumenzwiebeln so angeordnet werden, daß den größten Kreis Krokus, den mittleren Tulpen, den inneren Hyazinthen bilden. Das Einpflanzen kann bis Anfang Dezember geschehen. Man breitet trockenes Laub über die Pflanzung aus, welches im Frühjahr rechtzeitig zu entfernen ist.

**Neues aus Stall und Hof.**

**Kartoffeln als Pferdefutter.** Das Verfüttern gedämpfter Kartoffeln ist in der landwirtschaftlichen Praxis schon seit vielen Jahren erprobt und als bewährt befunden worden. Man fängt mit geringen Mengen, einigen Pfunden, je Pferd und Tag an und steigert diese Menge je nach dem sonstigen Beifutter bis zu 10 kg. Bei dieser vorsichtigen Eingewöhnung vollzieht sich der Übergang von der Körner- zur Kartoffelfütterung völlig glatt und ohne Koliken oder andere Störungen. Da die Kartoffeln nicht viel Geld einbringen, sich aber schlecht im Winterlager halten, sollte man in diesem Winter noch den kostbaren und haltbaren Hafer für später sich vorbehalten und an seiner Statt die Kartoffelfütterung treten lassen. Die gedämpften Kartoffeln werden mit kaltem Wasser zu einer Kartoffelsuppe angerührt, die von den Tieren gern gefressen wird. Allerdings müssen die Krippen dabei peinlich sauber gehalten werden. Es geht bei Pferden, wenigstens in der arbeitsarmen Winterszeit, sehr gut ohne Hafer ab. Viel wird dadurch erspart. Sparen und rechnen muß aber heute der Landwirt. Ew.

**Ziegenzucht.** Wenn im Herbst die Tage kälter werden, sind die Ziegen vorzüglich auf den

Stall angewiesen. Darum muß die Stallstreu häufiger erneuert werden. Am besten eignet sich Torfstreu. Das Thermometer soll im Ziegenstall nicht unter 15° C herabsinken. Aber zu allen Zeiten muß doch für eine gute Ventilation gesorgt werden. Die Ställe sind auch gut zu reinigen und mit Kalkmilch, der man Cellotresol zusetzt, zu streichen. Gerade jetzt bei der Stallhaltung soll die Haut- und Klauenpflege Beachtung finden. Häufiges Bürsten ist angebracht. Ist Ungeziefer vorhanden, dann behandle man die Ziegen mit einer fünfprozentigen Mordazlösung. Vor dem Beschneiden der Klauen sind diese mit einer fünfprozentigen Cellotresollösung zu desinfizieren! An sonnigen Mittagtagen lasse man die Ziegen in den Hof. Die im Februar und März geworfenen Lämmer zeigen jetzt zum erstenmal ihren Geschlechtstrieb. Nur sehr gut entwickelte Jungtiere sollen dem Vord zugeführt werden. Läßt man die Lämmer im Herbst nicht bedecken, tritt die Brunst im Frühjahr wieder auf. Ziegen, die nicht brünstig werden, gebe man Dohimvetol. S. 3.

**Gekeimter Hafer ein vorzügliches Legefutter.** Gekeimter Hafer ist ein ganz vorzügliches Hühnerfutter, das überall da gereicht wird, wo man höchste Legeleistungen erzielen will. Der keimende Hafer regt die Legetätigkeit der Hühner ungemein an. Darum ist er allen Hühnerhaltern, die Wert auf gute Legeleistungen ihrer Tiere legen, sehr zu empfehlen. Für kleinere Verhältnisse eignet sich besonders folgende Methode, den Hafer zum Keimen zu bringen. Der Hafer wird am Abend in warmes Wasser gelegt und bleibt darin die ganze Nacht. Am andern Morgen gießt man das Wasser ab und tut den nassen Hafer in Leinenbeutel. Diesen hängt man in der Küche an einer Stange auf und stellt darunter ein Gefäß, das das abtropfende Wasser aufgefängt. In der stets warmen Küche keimt der Hafer leicht. Nach zwei Tagen schüttet man Hafer aus, mischt ihn gut und macht ihn wieder gründlich naß. Am nächsten Tage verfährt man wiederum so. In der Regel sind die Keime am fünften Tage etwa 4 cm lang und werden dann verfüttert. Kl.—

**Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.**

Je trockener und sonniger ein Futter gewachsen ist, desto besser nährt es, desto gehaltvoller ist es. Weil aber trockene Weidflächen meistens recht humusarm sind, muß bei ihnen desto mehr auf eine Düngung mit humusbildenden Stoffen, wie Kompost, Kartoffelkraut, gesehen werden. Ganz besonders soll man einmal, schon des Versuches wegen, eine winterliche Düngung mit einem schwerer löslichen Stickstoffsalz, wie: Knochenmehl, Blutmehl, Guano, Hornmehl, und auch mit Kalkstickstoff versuchen. Und wenn dann über Winter auf die Dauerweide Kartoffelkraut, Stallmist, Spreu ganz dünn und gleichmäßig aufgefahren werden, daß sie im Sommer unter dem Grase völlig verschwinden, so brauchen sie nicht im Frühjahr wieder fortgeschafft zu werden. Sie wirken humusbildend, fördern die Bodengare und tragen dazu recht erheblich zur Erhöhung und Sicherung der Erträge bei. M. W.

**Ein Herbst- und Winteralat.** Zur Spätherbst- und Winterzeit ist frischer Salat ein seltener Artikel, und wenn man ihn im Delikatessengeschäft kauft, muß man ihn teuer bezahlen. Da sei auf Kapuzinchen, Feld- oder Aderalat aufmerksam gemacht, die man im Herbst auf den abgeernteten Gemüsebeeten anbauen kann. Sie geben in der salatarmen Spätherbst- und Winterzeit ein gutes Salatgericht mit delikatem Geschmack ab. Die Kultur ist die denkbar einfachste. Der Boden wird tüchtig gelockert und in die Beetoberfläche werden Reihen gezogen, die etwa 10 cm voneinander entfernt sind. Der Samen kann ziemlich dicht hineingestreut werden. Um ihm die nötige Feuchtigkeit möglichst lange zu erhalten, wird über die Saat gehäufelte Erde festgetreten. Nach kurzer Zeit erkeimen die jungen Pflänzchen, welchen bei wärmerem Wetter die Erdschö nachstellen. Sie werden aber leicht vertrieben, wenn man die Pflanzen öfters mit Wasser überbraußt. Auch Aufstreuen von Holzasche leistet in vielen Fällen die besten Dienste. Sehr notwendig erweist sich im Laufe der Zeit ein Auflodern des Erd-

bodens zu beiden Seiten der Reihen und bei Trockenheit Gießen. Die jungen, durchaus winterharten Pflanzen werden während des Winters nach Bedarf abgeschnitten — „gestochen“, wie man sagt — und verbraucht. Um jedoch auch bei ungünstiger Witterung ernten zu können, ist eine leichte Bedeckung mit Fichtenreisig auf jeden Fall zu empfehlen. R—h.

**Die Blutlaus legt im Herbst ihre Eier dicht über der Erde am Wurzelhals des Baumes ab.** Dort überwintern sie auch. Es ist deshalb anzuraten, im Herbst den Stamm unten mit Moos zu umpacken. Dieses Moos wird dann im Winter mit samt den darin enthaltenen Blutlauseiern entfernt und verbrannt. Es ist dieses ein ebenso vorzügliches wie einfaches Mittel zur Vernichtung so mancher Obstbaumschädlinge, nicht bloß der Blutlaus. Ws.

**Neues aus Haus, Küche und Keller.**

**Ein sehr gutes Mittel gegen Rotten und Schwaben haben wir in dem auf Wiesen und feuchten Grabenträndern wachsenden Pfefferminzkraut.** Man legt es nach Bedarf in Schränke, Kisten, Schubladen, in denen man Wollfächer verwahrt oder in Ecken, welche von Schwaben heimgesucht werden. Da der Geruch des Krautes diesen Tieren unangenehm ist, meiden sie diese Orte. M. L.

**Schmorte Gans.** Die Gans, die man zum Schmoren nimmt, kann älter sein als die Bratgans. Man macht sie sauber zurecht und bindet über die Brust einige dünne Speckplatten. Dann belegt man den Boden einer Kasserolle dicht mit Scheiben von durchwachsenem Speck oder magerem Schinken, fügt Wurzelwerk und eine in Scheiben geschnittene Zwiebel, einige Stiele Beifuß, Salz, Pfeffer und Gewürzkörner dazu, legt die Gans hinein, daß der Rücken oben auf zu liegen kommt, gießt 1 Liter Wasser darauf und läßt sie schmoren. Nach 1 1/2 — 2 Stunden wendet man sie um, fällt nach Bedarf noch Wasser nach und dämpft sie unter wiederholtem Begießen vollends weich. Nachdem man sie herausgenommen hat, wird die Soße durch ein Sieb gerührt, mit einer braunen Mehleinbrenne verköcht, abgeschmeckt, mit 1/2 Teelöffel Maggi's Würze im Geschmack gekräftigt und über die tranzierte Gans gefüllt. M. U.

**Gedämpfter Hecht mit Sardellen.** Hierzu schneidet man den Fisch in Stücke. In reichlich Butter wird er mit Salz und Zwiebelwürfeln fast weich gedämpft. Kurz vor dem Garfein kommen kleingeschnittene Sardellen, feingehackte Petersilie und Zitronensaft hinzu. Dann wird er mit der vorhandenen Tunke angerichtet. M. T.

**Krapfen.** 125 Gramm Butter werden mit 125 Gramm Zucker gut verrührt sowie nach und nach 4 Eier dazu gegeben, ebenso 1/4 Liter Milch und für 10 Pfennig Backpulver. Dies alles wird mit 500 Gramm Mehl gut verarbeitet und mit etwas Vanillenzucker gewürzt. Sodann rollt man den Teig dünn aus, schneidet mit einem Kuchenrad länglich vieredrige Stücke heraus, welche in heißem Fett geaden und dann mit Zucker bestreut werden. E. M.

**Bienenzucht.**

**Flugöffnungen,** die nur 6 mm hoch sind, bedürfen keiner besonderen Sicherung gegen das Eindringen von Mäusen. Durch solche Durchgänge kann sich auch keine Zwergspinnmaus zwängen. Es würde sich aber doch empfehlen, auch bei solchen Flugöffnungen Blenden anzubringen, um den Sonnenstrahlen den direkten Zugang zu den Bauten zu verwehren. Diese Blenden halten auch das Stockinnere dunkel, was dem winterlichen Bienenleben sehr zugute kommt. Dadurch wird auch das Eindringen eisiger Winde verhindert. A. S.

**Wer starke und gesunde Bienenstöcke aus dem Winter in das Frühjahr bringen will, der halte ängstlich alle Störungen im Winterleben von ihnen fern.** Winterstörungen bewirken in den meisten Fällen ein Auflösen der sonst enggeschlossenen Trabe. Viele Bienen eilen zum Flugloch, um die Ursache der Störung zu erforschen, und erstarren dort durch die von außen kommende kalte Luftströmung. Alle Bienen fallen über die Vorräte her und saugen sich voll. Dieses kann sehr leicht zur gefährlichen Ruhrerkrankung und zum Ruin des ganzen Volkes führen. A. S.

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Ausgenommen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Aufweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portoanteile, als Fragen gestellt, mitzuführen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein siebenjähriges Pferd bekommt bei regelmäßiger Arbeit in der Kummel-lage Beulen oder Geschwülste, die sehr schmerzen, wenn man sie anführt. Bei fortgesetzter Arbeit brechen die Beulen auf und sondern Wasser ab. Bei Ruhe verschwinden die Beulen allmählich. Das Pferd ist sonst kerngesund und gut genährt. Wie kann ich diesem Übel nun abhelfen? E. B. in R.

**Antwort:** Ihr Pferd scheint eine sehr empfindliche Haut zu haben. Waschen Sie die betroffenen Stellen täglich mit einer zehnprozentigen Alaunlösung ab, um die Haut abzuwärmen. Wet.

**Frage Nr. 2.** Meine Kuh leidet an starkem Tränen der Augen und Lichtscheu. Fröh sind die Augen geschwollen. Liegt eine Augenkrankheit vor? G. in W.

**Antwort:** Die Kuh leidet aller Wahrscheinlichkeit nach an Bindehautentzündung. Sehen Sie die Augen auf Fremdkörper (Haare, Futterpartikelchen usw.) nach, die gegebenenfalls entfernt werden müssen. Waschen Sie die Augen des Tieres mit Kamillentee aus, außerdem machen Sie Umschläge mit reinem, kühlem Wasser. Der Stall muß staub- und zugfrei sein! Die Kuh stellen Sie ins Dunkle, die Fenster verhängen Sie zweckmäßig! Prakt. Tierarzt Dr. R.

**Frage Nr. 3.** Ist Mohrrübenkraut für Rindvieh schädlich? Ich habe gehört, daß Kühe nach Füttern von Mohrrübenkraut mit der Milch nachließen. A. G. in C.

**Antwort:** Gut geerntetes Mohrrübenkraut ist für Rindvieh durchaus nicht schädlich. Nach Kellner enthalten: Zuckerrübenblätter und Köpfe 1,4% verd. Eiweiß und 7,8% Stärkewerte, Runkelrübenblätter 1% verd. Eiweiß und 5,3% Stärkewerte, Mohrrübenblätter 1,5% verd. Eiweiß und 7,8% Stärkewerte. Mohrrübenblätter sind also hochwertiger als Runkelrübenblätter und Zuckerrübenblättern und Köpfen gleichzusetzen. Es ist sehr wohl möglich, daß nach der Verfütterung von Mohrrübenkraut die Milch der Kühe nachgelassen hat. Das kann aber daher kommen, daß vor dem Mohrrübenkraut sehr hochwertiges Futter gereicht worden ist, und daß die verfütterte Menge von Mohrrübenkraut für eine hohe Milchleistung der Kühe nicht genügt hat. Andererseits kann auch durch das Verfüttern von Mohrrübenkraut die Milchmenge ansteigen, wenn vorher minderwertigeres Futter gegeben ist als Mohrrübenkraut. Außerdem kann der Wert von geernteten Futtermitteln sehr verschieden sein. Es ist nicht nötig, daß Sie Ihr Mohrrübenkraut auf den Komposthaufen fahren, verfüttern Sie es lieber Ihrem Vieh. Haben Sie Kühe mit hoher Milchleistung, werden Sie nicht von ihnen verlangen können, daß sie allein von Mohrrübenkraut 20 und mehr Liter Milch geben sollen, sondern Sie müssen ihnen dann entsprechend gutes Heu und Kraftfutter zugeben. Dr. E.

**Frage Nr. 4.** Meine Sau hat vor 14 Tagen geferkelt, bis dahin gefressen, zeigt aber plötzlich keinen Appetit mehr. Was ist zu tun? W. in L.

**Antwort:** Nehmen Sie einen Futterwechsel vor. Bei Ausfluß aus der Scheide machen Sie Ausspülungen mit einer Lysol-lösung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der plötzliche Appetitmangel mit der stattgefundenen Geburt zusammenhängt. Halten Sie das Tier warm und geben Sie trockene Streu. Tierarzt Dr. R.

**Frage Nr. 5.** Ich habe in diesem Jahre reichlich Gemenge, zum größten Teil aus Wicken, etwas Hafer und Gerste, gefät. Davon ließ ich etwas Schroten und will es nun, mit Kartoffeln vermengt, den Schweinen reichen. Kann ich das wohl bis zur Mast durchsehen? L. J. in R.

**Antwort!** Es ist nicht sehr günstig, allein mit Kartoffeln zu mästen. Viel vorteilhafter ist es, zu den Kartoffeln  $\frac{1}{2}$  bis 1 kg Getreideschrot zu reichen, das ist in den meisten Fällen Gerst- und auch Roggenschrot. Das vorhandene Gemenge aus Wicken, Hafer und Gerste kann verfüttert werden, wenn nicht zuviel Wicken darin sind. Wicken schmecken bitter und werden aus diesem Grunde von den Schweinen nicht gern angenommen. Außerdem kann das Fleisch der Masttiere dadurch beeinflusst werden, und auch Darmerkrankungen können auftreten. Wenn aber nur so viel Gemenge gegeben wird, daß ungefähr  $\frac{1}{2}$  kg Wicken auf das Schwein entfallen, so dürfte keine Gefahr vorhanden sein. Eine andere Frage ist allerdings, ob die Tiere das Futter noch aufnehmen, was von hier aus nicht entschieden werden kann. Es dürfte ratsam sein, zunächst bei einem Tier den Versuch zu machen. Fröst dieses Tier das Futter, kann man es auch den anderen geben. Dringend möchten wir aber empfehlen, neben Kartoffeln und dem Gemengeschrot mindestens 100 g Fischmehl pro Tier und Tag zu reichen. Durch die Verfütterung von Fischmehl wird einmal erreicht, daß kein Schwein fleiß wird. Außerdem wird durch das Fischmehl dem Schwein sehr wertvolles Eiweiß zugeführt. Eine Ration von 1 kg Gemengeschrot, darunter 100 g Fischmehl und Kartoffeln, soviel das Tier fressen will, sichern eine sehr rentable Mast. Dr. E.

**Frage Nr. 6.** Ich habe zwei Ziegen wegen Knochenweiche schlachten müssen. Hauptsächlich war der Unterkiefer angegriffen, so daß die Ziegen das Maul nicht schließen konnten. Ist die Krankheit ansteckend, und was ist zu deren Verhütung wohl zu tun? H. in B.

**Antwort:** Handelt es sich tatsächlich um Knochenweiche, so mühten die erkrankten Ziegen Grünfutter, gutes Wiesenheu, Haferstroh, Malzkeime, Erbsen und dergleichen erhalten und bald auf die Weide geschickt werden. Geben Sie Vitalkalk, in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich. Ansteckend ist die Krankheit nicht. Es ist aber eher anzunehmen, daß die Ziegen an Strahlenpilzkrankung der Unterkiefer gelitten haben. Behandlung hierbei ist aussichtslos. Ein genaues Resultat jedoch könnte nur eine tierärztliche Untersuchung ergeben. Prakt. Tierarzt Dr. R.

**Frage Nr. 7.** Ist Eichenlaub ein geeignetes Futter für Ziegen? S. J. in W.

**Antwort:** Das Verfüttern von Laub an Ziegen gehörte in Deutschland immer zu den Ausnahmen. Besonders gern wird von den Ziegen das Laub von Eichen und Ahorn, auch von Birken, Hainbuchen und Haselnußstraud gefressen. Ferner wird das Laub der Eichen gern aufgenommen. Irgendwelche Bedenken gegen die Verfütterung bestehen nicht. Besonders zu empfehlen ist es in zarter, gut getrockneter Form. Mit Rücksicht auf den Gehalt an Gerbsäure soll die zu verabreichende Menge Eichenlaub nicht zu groß bemessen werden. Dr. Bn.

**Frage Nr. 8.** Meine  $\frac{5}{2}$ -jährige Zwergteckelhündin ist sehr dick und fett, auch hat sie stets einige Wochen nach der Hitze viel Milch in den Zitzen. Sind Wafungen mit Essigwasser angezeigt? Auch was muß ich tun, damit die Hündin schlank wird? W. H. in U.

**Antwort:** Englische Tierärzte haben gegen Fettucht bei hunden mit gutem Erfolge eine Bananen-Kur verordnet. Lassen Sie die Hündin ruhig einmal belegen, und töten Sie die Welpen bis auf einen. Durch die Trächtigkeit wird die Hündin auch magerer, außerdem ist knappe Rost (mageres Fleisch, Milch, keine Süßigkeiten) und viel Bewegung am Platze. Die geschwollenen Zitzen bei der Scheinträchtigkeit können Sie mit Essigwasser kühlen. Wet.

**Frage Nr. 9.** Meine Hühner sind gesund und munter, fressen auch gut; jedoch bei Beginn der Mauser wollen sie nicht mehr fressen. Ich füttere Mais, gemischtes Hühnerfutter und Kartoffeln. Was kann ich tun? E. R. in R.

**Antwort:** Geben Sie neben dem Mais auch etwas Weizen. Dem Weichfutter, bestehend aus Kartoffeln und Kleie, setzen Sie Fischmehl zu, aber gutes mit höchstens 3% Salz! Zum Beispiel Spratt's Fischmehl. Ein Fünftel der Mischung soll Fischmehl sein. Sehr anregend

wirkt Nohimvelol; davon setzen Sie täglich während der Mauser eine graue Tablette fein zerfeinert dem Weichfutter zu. Eine Tablette genügt für etwa zehn Hühner. Viel Grünfutter ist auch erforderlich! Die Ställe sind sauber zu halten und mit Raismilch und Cellokresol zu tünchen. Auch darf auf keinen Fall das Staubbad vergessen werden! Wet.

**Frage Nr. 10.** Auf meiner Flußwiese, auf der früher schon einmal Torf gestochen ist, habe ich die Löcher mit Sand aufgefüllt und mit Grassamen angefüllt; es wachsen aber nur kleine Binsen, 60 bis 100 cm lang, welche den Grassamen ersticken haben. Ich hatte geglaubt, durch die Neuauffüllung eine schöne, erträgliche Wiese zu bekommen. Können Sie mir einen guten Rat geben, auf welche Weise die Binsen zu vertilgen oder überhaupt zu entfernen sind? O. P. in F.

**Antwort:** Aus Ihren kurzen Angaben ist zu schließen, daß Ihre Wiese für ein gutes Gedeihen von Süßgräsern noch zu naß ist! Der Grundwasserspiegel sollte etwa 30 bis 40 cm unter der Oberfläche liegen. Erst, wenn gesunde Wasserhältnisse durch Drainage oder weitere Auffüllung geschaffen worden sind, lassen sich die Binsen durch Umbruch der alten Wiesenarbe, Neueinsaat von guten Gräsern und sachgemäße Pflege (Kurzhalten durch öfteres Mähen, Kalldüngung) niederhalten und schließlich ganz beseitigen. Welcher Weg erfolgreich zu beschreiten ist, wird am besten an Ort und Stelle entschieden. Fordern Sie von Ihrer Landwirtschaftskammer kostenlose Beratung. Dr. E.

**Frage Nr. 11.** Ich bitte um Angabe eines preismäßigen Mittels zur Bekämpfung der Blutlaus auf Obstbäumen, ferner welchen Pinsel kann ich hierzu verwenden? W. in R.

**Antwort:** Das billigste Mittel zur Blutlausbekämpfung ist Obstbaumkarbolium. Dieses wird fünfprozentig angewandt und mittels eines Pinsels auf oder in die betreffenden Kolonien gebracht, es vernichtet alle getroffenen Läuse. Da jedoch aus der Nachbarschaft neue hinzukommen, so muß die Arbeit nach Bedarf wiederholt werden. Als Pinsel ist jeder mittelgroße oder kleine Malerpinsel geeignet. Rj.

**Frage Nr. 12.** Auf welche Weise kann ich in Gärung befindlichen Stachelbeerwein verbessern, da er zu stark, also nicht normal gärt? Kann ich etwas Hefekuchen hinzutun? E. G. in W.

**Antwort:** Anscheinend ist der Stachelbeerwein in stürmischer Gärung begriffen, was gar nicht schaden kann; der Vorgang wird sich bald beruhigen. Jedenfalls ist ein Zusatz von Hefekuchen unzuverlässig, ja für die spätere Entwicklung des Weines von Schaden, da mit dem Hefekuchen fremde Bakterien hineinkommen können, die zu Krankheiten Veranlassung zu geben vermögen. Die überaus starke Gärung dürfte auf eine besonders triebkräftige Hefe zurückzuführen sein. Dr. Ks.

**Frage Nr. 13.** Wie wird trockenes Rindfell gegerbt, und welcher Behandlung bedarf es? b) Meine Katzen waren gesund und munter. Kurze Zeit fraßen sie nicht, tranken nur und verendeten. Schon im vorigen Jahre sind sämtliche Katzen eingegangen. Was lag hier wohl vor? L. J. in S.

**Antwort zu a):** Sie können das trockene Rindfell mit einer Alaunlösung tüchtig bestreichen und in solcher Lösung liegen lassen, bis die Haut wieder biegsam geworden ist. Wir würden Ihnen aber doch raten, die Haut lieber beim Gerber gerben zu lassen. — Zu b): Höchstwahrscheinlich handelt es sich um eine Bandwurmeuse. Schneiden Sie doch mal eine krepierte Katze auf, um festzustellen, ob unsere Vermutung richtig ist. Wet.

**Frage Nr. 14.** In unserer Wohnung befinden sich sogenannte „Silberfische“. Wie kann man diese erfolgreich bekämpfen? E. G. in U.

**Antwort:** Die Bekämpfung der Silberfische geschieht in erster Linie durch Trockenlegung der Wohnungen, weil sich das Ungeziefer vorzugsweise in feuchten Räumen aufhält. Außerdem können sie durch Nieselsuoratrium mit 9 Teilen Puderzucker vermischt vergiftet werden. Die Mischung wird in die Vertiefungen der Insekten gebracht. Da jedoch das Mittel giftig ist, ist Vorsicht geboten! Rj.



Nr. 46

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1926



**DER PUDDEL**  
von Falde Kraushaar

Mein Freund, der hat 'nen Pudel,  
Das ist 'ne ulk'ge Nudel.  
Er ist ein gar gelenkig Tier,  
Und was er kann, das seht ihr hier.

Ja, er kann auf zwei Beinen gehn  
Und auf den Vorderpfoten stehn.  
Und denkt euch nur, ihr glaubt es  
kaum,  
Er schlägt auch einen Purzelbaum.

Er kann durch einen Reifen springen  
Und kann sogar zur Trommel  
singen.

Ganz herrlich macht er „Bitte schön“;  
Auch kann er sich im Tanze drehn.

Der Pudel ist ganz mächtig schlau,  
Versteht auch jedes Wort genau,  
Bringt seinem Herrchen Stock und  
Hut

Und was er sonst befehlen tut.

Doch neulich ist ihm was passiert.  
Er hat sich später zwar geniert,  
Ich sag's euch hier ganz unverhohlen,  
Er hat bei dem Fleischer 'ne Wurst gestohlen



## EINE HIMMELGESCHICHTE

von Jenny Ritzhaupt

Der liebe, gute Herr Petrus war einstmal sehr müde geworden mitten am Tage, denn es war ein heißer Tag gewesen. Der liebe Gott war auf Reisen gegangen und hatte den Engel Gabriel mitgenommen, der dem Petrus sonst bei seinem schweren Amte half, so daß er den Himmelsdienst am goldenen Tor nun ganz allein hatte. Und gerade an diesem Tage waren wie verheert so viele Seelen gekommen, die Einlaß begehrten und so viele darunter, die er abweisen mußte. Denn im Himmelreich mußte man wählerisch sein.

Nun war der alte, gute Petrus ganz müde geworden. Es war eine kleine Pause im Gedränge eingetreten, und da schlief der alte Himmelswächter ein! Wer wollte es ihm verdenken? Wir hätten es alle gerade so gemacht. — Sein goldener Himmelschlüssel war ihm im Schlafe entglitten und lag dicht vor dem goldenen Tor, als ein kleiner Teufel höflich knickste, leise an die goldenen Gitterstäbe anpochte und Einlaß begehrte.

Aber Petrus hörte nichts. Er schlief ganz fest und schnarchte sogar ein wenig. Aber jemand anderes hörte das Pochen — das war ein kleines Mädchenseelchen, das kurz vorher erst vom lieben Petrus in den Himmel eingelassen worden war, und das noch ganz verschüchtert in einer Ecke stand, ganz allein. Denn die andern Engeln waren zum Abendgesang gegangen, an dem das neue Seelchen noch nicht teilnehmen durfte, weil es noch keine Flügelin hatte. —

„Du, mach' mir auf,“ sagte der kleine Teufel und blickte das kleine Ding mit seinen schwarzen Bullenaugen an. „Ich weiß nicht, ob ich darf,“ sagte das neue Seelchen zaghaft.

„Dummer Schnack,“ erwiderte der kleine Teufel, „dort liegt der Schlüssel, nun mach' schon auf, aber schnell, ehe der Alte aufwacht.“

Das neue Seelchen nahm gehorsam den großen, goldenen Schlüssel auf, steckte ihn in das goldene Schloß, und lautlos öffnete sich das Tor. Der kleine Teufel machte es ganz flink hinter sich zu, legte den Schlüssel wieder an die Stelle, wo er vorher gelegen hatte, und rieb sich die schwarzen Fingerchen. „Das Ding hätten wir gebaut,“ sagte er vergnügt und sah das schüchterne Seelchen verschmüht an.

„Wie heißt du?“ fragte er weiter.

„Miranda,“ sagte das kleine Mädchen schon.

„Ein heiliger Name,“ meinte der kleine Teufel wegwerfend. „Ich heiße Jack, das klingt viel feiner, meinst du nicht auch? Nun komm aber, wir wollen ein bißchen auf der Himmelswiese spielen.“

„Dürfen wir?“ fragte das Seelchen wieder ängstlich.

„Es ist alles erlaubt, was nicht verboten ist,“ lachte der kleine Teufel wie ein Kobold, „loß, sag' ich dir!“

Er faßte Miranda an der Hand und zog sie einfach mit sich fort, sie stolperte in aller Hast und fiel mitten in das weiche, grüne Gras. —

Dann spielten sie miteinander, und der kleine Teufel wußte so viele herrliche Spiele, daß die kleine Miranda alle Furcht verlor und bald so unbesorgen und fröhlich mitspielte, als wäre sie auf der Erde. —

Auf einmal aber sah sie etwas Entsetzliches. Ueberall, wo der kleine Teufel mit seinen breiten Füßchen hingetreten war, neigten die Himmelsblümlein ihre Köpfe, fielen zur Seite und starben. Und an ihrer Stelle stand plötzlich wie hingezaubert ein häßlicher Pferdefuß, klein zwar und schmal, aber häßlich und kohlschwarz.

Miranda stand wie erstarrt in Schrecken, als sie das sah. Und auch der kleine Teufel war ein wenig betreten. Daß man es so deutlich sehen würde, daß er nicht in den Himmel gehörte, das hatte er nicht gedacht. —

Da, als sie in all ihrer Betroffenheit ganz stumm beieinander waren, stand plötzlich der liebe Gott vor ihnen und sah sie an, daß das neue Engelchen weinen mußte. So gütig war der Blick.

„Was geht hier vor?“ fragte er leise.

Da kam auch schon Petrus an. Ganz aufgeregt und außer Atem. Voll Schreck rang er die Hände und versicherte hoch und heilig, daß er den Teufel nicht in den Himmel eingelassen habe. —

„Ich habe es getan,“ schluchzte das neue Seelchen und warf sich dem lieben Gott zu Füßen, „ich habe den Schlüssel genommen und dem kleinen Teufel aufgemacht, wie Herr Petrus schief. Aber ich habe nicht gewußt, wie schlimm es ist, denn der kleine Teufel war sehr lieb zu mir, und die Pferdefüße sah ich eben erst.“

„Sieh mal dein Hemdchen an,“ sagte der liebe Gott ernst.

Und wie Miranda an sich herunterblickte, da sah sie überall da, wo der kleine Teufel sie angefaßt hatte, Brandstellen, häßlich schwarze Flecke, große und kleine.

„Du hast deine Himmelskleidung beschmutzt, neues Seelchen,“ sagte der liebe Gott leise und liebevoll, während sein Blick traurig auf den beiden kleinen Neuligen ruhte. „Du kannst nun kein Englein werden, denn du warst noch nicht in dem Engelkreis aufgenommen, als du diese unvorsichtige Tat begingest. Du mußt noch einmal zur Erde herab und wieder ein Erdenkind werden.“ —

„Ich frage die Schuld,“ sagte der kleine Teufel trotzig und stellte sich schützend vor das weinende kleine Seelchen. „Strafe mich, du Gott, aber nicht sie!“

Der liebe Gott schüttelte milde sein Haupt. „Das geht nicht,“ sagte er gütig. „Aber weil ihr euch liebt und du als Teufelchen eine Strafe auf dich nehmen willst, die einer anderen gebührt, will ich euch euer Los erleichtern. Du sollst nicht in die Hölle zurückmüssen, sondern mit Miranda zur Erde herniedersfahren, und als Geschwister sollt ihr in gleicher Wiege geboren werden! Das soll euer Lohn sein, weil ich strafen muß.“

Und ehe das Teufelchen oder Miranda noch Zeit fanden zu irgend-einer Erwiderung, trug sie ein weicher, warmer Abendwind in Wolken-tücher gehüllt auf seinen Fittichen zur Erde hernieder.

Dort sind Jack und Miranda dann irgendwo in einer Wiege als Zwillinge erwacht und glückliche, sich liebende Erdenkinder geworden.

Darum seht zu, daß ihr ihnen einmal begegnet.

jedoch, der  
eine Nach-  
wird erzähl-  
der Italiener  
wesen sein

Wo d  
rung zu b  
hunderst,  
den einric  
Inhaber n  
fahrteischif  
Wappen,  
bauer.

Fein  
Innere de  
len mit sc  
werk schm  
penansätze  
Zimmer,

Herrl  
Ufer mit  
frachten.  
wenn ma  
wobene P  
Dresdner  
Jahre Kü  
dem Aufse  
dieser M  
frei und s  
Tage im  
immer ei  
bleiben.

lin = W  
Bastkra  
Gewalt  
Droscht  
umstürz  
Jahre  
melder  
sie bere  
Geist a

sitzende  
ging b  
burg  
auf der  
los, de  
verseht  
den K  
reien h  
Angrif  
ein R  
Person  
knüppe  
hätten  
sofort  
verfah  
leidigu

Bor ei  
der au  
geriege  
Spritfl  
Gericht  
jedoch  
als de



Verzier-Bild.



Apfel! Wer kauft Apfel? —  
 Ach, da kommt ja schon eine Kundin. Wo?

Silben-Rätsel.

Von Wolfgang Köhre.

a — bau — ber — cel — cou  
 — dam — der — e — e — ei —  
 en — eng — er — gra — grim —  
 hand — hei — hol — i — im —  
 land — li — lisch — mat — mo —  
 nie — nit — promp — ri — ri —  
 riß — schuh — se — sen — sin  
 — ta — tu — wald — zi.

Aus vorstehenden 39 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Anfang eines bekannten Liedes ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Fabelname für Wolf; 2. Musikinstrument; 3. Vaterland; 4. Bekleidungsstück; 5. Gesangstück; 6. Landmann; 7. Knabename; 8. Musikstück; 9. Fremdwort für Vetter; 10. europäischer Staat; 11. Stadt in Holland; 12. Oper von Wagner; 13. Stein; 14. Sprache; 15. Mädchenname; 16. Metall; 17. Gebirge.

Zahlen-Rätsel.

Von Ernst Scheppan.

- |   |   |   |                      |                          |                   |   |             |   |   |   |   |        |
|---|---|---|----------------------|--------------------------|-------------------|---|-------------|---|---|---|---|--------|
| 1 | 2 | 3 | 4                    | 5                        | 4                 | 6 | 7           | 1 | 8 | 2 | 9 | bibli- |
|   |   |   |                      |                          |                   |   |             |   |   |   |   | sches  |
|   |   |   |                      |                          |                   |   |             |   |   |   |   | Land.  |
| 2 | 9 | 6 | 2                    | Geflügel.                |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 3 | 6 | 2 | 6                    | 6                        | 8                 | 9 | Hasenstadt. |   |   |   |   |        |
| 4 | 7 | 3 | 2                    | fruchtbarer Wüstenfleck. |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 5 | 4 | 3 | 6                    | staatliche Einrichtung.  |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 4 | 6 | 6 | 4                    | Knabename.               |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 6 | 4 | 9 | 9                    | 2                        | Gefäß.            |   |             |   |   |   |   |        |
| 7 | 9 | 9 | 7                    | Mädchenname.             |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 1 | 4 | 4 | 3                    | Waldgewächs.             |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 8 | 9 | 9 | Nebenfluß der Donau. |                          |                   |   |             |   |   |   |   |        |
| 2 | 8 | 3 | 2                    | 9                        | Metall.           |   |             |   |   |   |   |        |
| 9 | 7 | 2 | 1                    | 8                        | biblische Person. |   |             |   |   |   |   |        |

Die erste Senkrechte und die erste Waagerechte lauten gleich.

Rätsel-Lösungen: Verzier-Bild: Das Bild ist auf den Kopf zu stellen. Zwischen den beiden Bäumen wird die Gestalt des Landwirtes sichtbar. — Ramm-Rätsel: Sonntagmorgen: Euse, Nase, Leer, Gans, Ofen, Geld, Null. — Wechsel-Rätsel: Burg, Berg. — Silben-Rätsel: Fabrikant, Emmi, Satan, Tausend, Grotte, Eber, Mühle, Adler, Umland, Elbe, Rügen. Fest gemauert in der Erden. — Zahlen-Rätsel: Industrie, Rus, Duerre, Uri, Sueden, Trier, Riese, Indien, Erde.